

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

Ludwig-Maximilians-Universität München

„Ägyptologie und Koptologie“ (B.A./M.A.), „Alter Orient“ (B.A.), „Altorientalistik“ (M.A.), „Classical Studies“ (B.A.), „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A., 120/180 ETCS), „Vorderasiatische Archäologie“ (M.A.), „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ (M.A.), „Provinzialrömische Archäologie“ (M.A.), „Spätantike und Byzantinische Kunstgeschichte“ (M.A.), „Klassische Archäologie“ (M.A.)

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Vertragsschluss am: 22. Dezember 2017

Eingang der Selbstdokumentation: 16. Juli 2018

Datum der Vor-Ort-Begehung: 22./23. Januar 2019

Fachausschuss: Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Dr. Alexander Rudolph

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 23. September 2019

Zusammensetzung der Gutachtergruppe:

- **Professor Dr. Eckhard Deschler-Erb**, Universität zu Köln, Professor für die Archäologie der Römischen Provinzen
- **Professorin Dr. Marlies Heinz**, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Inhaberin des Lehrstuhls für Vorderasiatische Altertumskunde
- **Anne Jerosch, B.A., M.A.**, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Studierende des Masterstudiengangs „Archäologie der Ur- und Frühgeschichte“
- **Professorin Dr. Katja Lembke**, Direktorin des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover, Honorarprofessorin für Klassische Archäologie an der Georg-August-Universität in Göttingen

- **Professorin Dr. Marion Meyer**, Universität Wien, Professorin für Klassische Archäologie, Vorstand des Instituts für Klassische Archäologie
- **Professor Dr. Hans Neumann**, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Professor für Altorientalische Philologie, Direktor des Instituts für Altorientalistik und Vorderasiatische Archäologie
- **Professor Dr. Joachim Friedrich Quack**, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Professor für Ägyptologie, Direktor des Ägyptologischen Instituts
- **Professorin Dr. Brigitte Röder**, Universität Basel, Professorin für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie
- **Professorin Dr. Vasiliki Tsamakda**, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Professorin für Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Mitgliedern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als Prüfungsgrundlage dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ (AR-Kriterien) in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Inhaltsverzeichnis

I	Ablauf des Akkreditierungsverfahrens.....	1
II	Ausgangslage	6
1	Kurzportrait der Hochschule.....	6
2	Kurzinformationen zu den Studiengängen	6
III	Darstellung und Bewertung	8
1	Ziele und Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät	8
2	Ziele und Konzepte der Studiengänge	10
2.1	Studiengänge „Ägyptologie und Koptologie“ (B.A./M.A.)	10
2.1.1	Qualifikationsziele der Studiengänge	10
2.1.2	Zugangsvoraussetzungen.....	11
2.1.3	Studiengangsaufbau.....	11
2.1.4	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	12
2.1.5	Lernkontext	13
2.1.6	Prüfungssystem	13
2.1.7	Fazit	14
2.2	Studiengang „Alter Orient“ (B.A.).....	14
2.2.1	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	14
2.2.2	Zugangsvoraussetzungen.....	14
2.2.3	Studiengangsaufbau.....	15
2.2.4	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	16
2.2.5	Lernkontext	16
2.2.6	Prüfungssystem	16
2.2.7	Fazit	17
2.3	Studiengang „Altorientalistik“ (M.A.).....	17
2.3.1	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	17
2.3.2	Zugangsvoraussetzungen.....	18
2.3.3	Studiengangsaufbau.....	18
2.3.4	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	19
2.3.5	Lernkontext	20
2.3.6	Prüfungssystem	20
2.3.7	Fazit	20
2.4	Studiengang „Classical Studies“ (B.A.).....	20
2.4.1	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	20
2.4.2	Zugangsvoraussetzungen.....	22
2.4.3	Studiengangsaufbau.....	22
2.4.4	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	24
2.4.5	Lernkontext	24
2.4.6	Prüfungssystem	24
2.4.7	Fazit	24
2.5	Studiengang „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A., 120/180 ETCS-Punkte).....	25
2.5.1	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	25
2.5.2	Zugangsvoraussetzungen.....	26
2.5.3	Studiengangsaufbau.....	26
2.5.4	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	27
2.5.5	Lernkontext	27
2.5.6	Prüfungssystem	28
2.5.7	Fazit	28
2.6	Studiengang „Vorderasiatische Archäologie“ (M.A.)	28
2.6.1	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	28

2.6.2	Zugangsvoraussetzungen.....	29
2.6.3	Studiengangsaufbau.....	29
2.6.4	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	30
2.6.5	Lernkontext.....	31
2.6.6	Prüfungssystem.....	31
2.6.7	Fazit.....	31
2.7	Studiengang „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ (M.A.).....	31
2.7.1	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	31
2.7.2	Zugangsvoraussetzungen.....	33
2.7.3	Studiengangsaufbau.....	33
2.7.4	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	34
2.7.5	Lernkontext.....	34
2.7.6	Prüfungssystem.....	35
2.7.7	Fazit.....	35
2.8	Studiengang „Provinzialrömische Archäologie“ (M.A.).....	35
2.8.1	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	35
2.8.2	Zugangsvoraussetzungen.....	37
2.8.3	Studiengangsaufbau.....	37
2.8.4	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	38
2.8.5	Lernkontext.....	38
2.8.6	Prüfungssystem.....	39
2.8.7	Fazit.....	39
2.9	Studiengang „Spätantike und Byzantinische Kunstgeschichte“ (M.A.).....	39
2.9.1	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	39
2.9.2	Zugangsvoraussetzungen.....	40
2.9.3	Studiengangsaufbau.....	41
2.9.4	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	41
2.9.5	Lernkontext.....	41
2.9.6	Prüfungssystem.....	42
2.9.7	Fazit.....	42
2.10	Studiengang „Klassische Archäologie“ (M.A.).....	42
2.10.1	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	43
2.10.2	Zugangsvoraussetzungen.....	43
2.10.3	Studiengangsaufbau.....	44
2.10.4	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	45
2.10.5	Lernkontext.....	45
2.10.6	Prüfungssystem.....	45
2.10.7	Fazit.....	46
3	Implementierung.....	47
3.1	Ressourcen.....	47
3.2	Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation.....	49
3.2.1	Organisation und Entscheidungsprozesse.....	49
3.2.2	Kooperationen.....	50
3.3	Transparenz und Dokumentation.....	51
3.4	Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit.....	51
3.5	Fazit.....	52
4	Qualitätsmanagement.....	53
4.1	Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung.....	53
4.2	Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung.....	54
4.3	Fazit.....	54
5	Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009.....	55

6	Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe.....	56
IV	Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN.....	57
1	Akkreditierungsbeschluss	57

II Ausgangslage

1 Kurzportrait der Hochschule

Die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) blickt auf eine mehr als fünfhundertjährige und entsprechend umfassende Geschichte zurück. Ursprünglich im Jahr 1472 in Ingolstadt gegründet, zog die Universität, die erst 1800 nach Landshut verlegt worden war, 1826 nach München, wobei durch verschiedene Wachstums- und Integrationsprozesse die derzeit größte Präsenzuniversität der Bundesrepublik entstand.

Als Volluniversität bietet die LMU das breite Spektrum aller Wissensgebiete, von den Geistes- und Kulturwissenschaften über Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bis hin zur Medizin und den Naturwissenschaften. In der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder konnte die LMU entsprechend reüssieren.

50.918 Studierende sind aktuell (zum Wintersemester 2017/18) in rund 190 Studiengänge (ohne Lehramt) an 18 Fakultäten immatrikuliert. Es forschen und lehren 762 Professorinnen und Professoren, die von 5.480,4 vollzeitäquivalenten Stellen im wissenschaftlichen Bereich und 2.422 VZÄ in Verwaltung, Technik und Betrieb unterstützt werden.

2 Kurzinformationen zu den Studiengängen

Alle hier erstmalig zur Akkreditierung vorgelegten Studienprogramme sind am Department I für Kulturwissenschaften und Altertumskunde der Fakultät für Kulturwissenschaften angesiedelt.

Der Bachelorstudiengang „Ägyptologie und Koptologie“ (B.A.) weist eine Regelstudienzeit von sechs Semestern auf und ist entsprechend mit 180 ECTS-Punkten versehen. Er ist am Institut für Ägyptologie und Koptologie angesiedelt. Die Einschreibung erfolgt jeweils zum Wintersemester. Der Studiengang wurde erstmals zum Wintersemester 2009/10 angeboten. Das konsekutive Masterprogramm „Ägyptologie und Koptologie“ (M.A.) wird seit dem Wintersemester 2012/13 jährlich angeboten. In vier Semestern Regelstudienzeit werden dabei 120 ECTS-Punkte erzielt.

Der Bachelorstudiengang „Alter Orient“ (B.A.) weist eine Regelstudienzeit von sechs Semestern auf und wird als Hauptfach mit 120 ECTS-Punkten angeboten, das mit einem Nebenfach im Umfang von 60 ECTS-Punkte kombiniert werden muss, damit insgesamt 180 ECTS-Punkte erzielt werden. Er ist am Institut für Assyriologie und Hethitologie angesiedelt. Die Einschreibung erfolgt jeweils zum Wintersemester. Der Studiengang wurde erstmals zum Wintersemester 2009/10 angeboten. Das konsekutive Masterprogramm „Altorientalistik“ (M.A.) wird seit dem Wintersemester 2011/12 jährlich angeboten. In vier Semestern Regelstudienzeit werden dabei 120 ECTS-Punkte erzielt.

Federführend am Institut für Klassische Archäologie angesiedelt ist das erstmalig zum Wintersemester 2018/2019 angebotene Bachelorprogramm „Classical Studies“ (B.A.), bei dem in sechs Semestern Regelstudienzeit 180 ECTS-Punkte erworben werden. Daneben wird bereits seit dem Wintersemester 2011/12 der Bachelorstudiengang „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A.) angeboten, der entweder als einzelnes Hauptfach mit 180 ECTS-Punkten oder als Hauptfach (120 ECTS-Punkte) mit Nebenfach (60 ECTS-Punkte) innerhalb von sechs Semestern absolviert werden kann. Ebenfalls nur zum Wintersemester kann der konsekutive, in vier Semestern Regelstudienzeit zu 120 ECTS-Punkten führende Masterstudiengang „Klassische Archäologie“ (M.A.) aufgenommen werden (erstmalig zum Wintersemester 2012/13).

Das Masterprogramm „Vorderasiatische Archäologie“ (M.A.), das vom Institut für Vorderasiatische Archäologie angeboten wird, ermöglicht in vier Semestern Regelstudienzeit den Erwerb von 120 ECTS-Punkten: es wurde erstmals zum Wintersemester 2013/14 angeboten.

Ebenfalls in vier Semestern Regelstudienzeit können 120 ECTS-Punkte in den beiden konsekutiven Masterstudiengängen „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ (M.A.) sowie „Provinzialrömische Archäologie“ (M.A.) erzielt werden, in die seit dem Wintersemester 2011/12 bzw. 2012/13 jährlich immatrikuliert wird. Die Studienprogramme werden entsprechend vom Institut für Vor- und frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie verantwortet.

Das Institut für Byzantinistik, Byzantinische Kunstgeschichte und Neogräzistik bietet das viersemestrige Masterprogramm „Spätantike und Byzantinische Kunstgeschichte“ (M.A.) mit 120 ECTS-Punkten jährlich seit dem Wintersemester 2011/12 an.

Die Anzahl der Studienplätze ist nicht beschränkt. Es werden keine Studiengebühren erhoben.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele und Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät

Die Leitidee der LMU geht vom Selbstverständnis als echter „universitas litterarum“ aus und will dementsprechend für die zunehmend komplexer werdenden Zukunftsfragen um Mensch, Gesellschaft, Kultur, Umwelt und Technologie fächerübergreifend problemorientierte Lösungsansätze entwickeln. Als eine der renommiertesten und traditionsreichsten Universitäten Europas steht sie dabei in intensivem Wettbewerb mit weltweit führenden Einrichtungen in Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung, deshalb ist die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen in diesen Gebieten erforderlich. In den Fakultäten entwickelt die LMU daher gezielt Bereiche mit hohem wissenschaftlichen Potenzial und fördert die Vernetzung von Fachgebieten auf einer starken disziplinären Basis. Auf diese Weise will sie ihre akademische Vielfalt nutzen und ihre internationale Reputation und Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. Dabei sollen Strukturen und Rahmenbedingungen im Sinne eines umfassenden Diversity Managements stets so gestaltet werden, dass eine gleichberechtigte Förderung aller Universitätsangehörigen erfolgt – auf allen Qualifikationsstufen und Leitungspositionen in Wissenschaft, Forschung und Service.

Die hochschulweiten Leitlinien, insbesondere im Bereich der forschungsorientierten Lehre, spiegeln sich daher auch in Angebot und Struktur der Fakultät Kulturwissenschaften wider. Beide Departments (Department für Kulturwissenschaften und Altertumskunde sowie Department für Asienstudien) umfassen damit Fächer, die antike und moderne Kulturen von einem breit gefächerten Angebot aus der Archäologie über die Orientalistik und die Asienwissenschaften bis zu den ethnologischen Disziplinen erforschen. Dieses Spektrum entspricht der Vielfalt menschlicher Kulturen – von der Steinzeit bis in die Gegenwart, von Europa über den Mittelmeerraum und den Vorderen Orient bis nach Ostasien – und all ihrer Erscheinungsformen vom Schrifttum über Kunst bis zur Alltagskultur. Dabei kommen philologisch-historische, archäologisch-kunsthistorische und kulturanthropologische Ansätze zum Tragen. Im Terminus „Kulturwissenschaften“ findet sich dabei die Anzahl der dabei behandelten Kulturen ebenso wieder wie die Haltung, dass Schriften, Sprachen und Literaturen, Religion oder Alltagsbräuche jeweils in einem gemeinsamen Bezugsrahmen der Kultur zu betrachten sind.

Der enge Bezug zur Forschung stellt ein zentrales, verbindendes Merkmal der Fächer der Fakultät dar. In dieser Vielfalt an Fächern und der Ausstattung lässt sich die Münchener Fakultät für Kulturwissenschaften mit entsprechenden Fachbereichen der anderen großen Universitäten Deutschlands vergleichen. Die Vorteile des Standorts ergeben sich dabei beispielsweise in der Bibliotheksituation einschließlich der Staatsbibliothek, der wissenschaftlich anregenden Vielfalt an Fächern der LMU und dem interdisziplinären Austausch sowie der engen Kooperation mit einschlägigen Museen und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Die Lehre will allen Studierenden die Chance für eine Entfaltung ihrer Talente und damit die Grundlage für eine erfolgreiche persönliche und berufliche Entwicklung bieten, wobei junge Menschen frühzeitig für Forschung interessiert werden sollen. Ergänzend zur Forschungsorientierung fördert die LMU die Praxisorientierung in Lehrveranstaltungen. Als weitere Leitlinien für Studium und Lehre werden Gleichstellung und Inklusion sowie Internationalität genannt.

Seit 2012 existiert das im Rahmen des Qualitätspakts Lehre geförderte Konzept „Lehre@LMU“. Dabei werden z. B. Forschungs- und Praxisorientierung systematisch gefördert, Weiterbildungsangebote ausgebaut und zusätzliche Beratungsangebote für Studierende in besonderen Lebenslagen geschaffen; unter dem Leitgedanken „Für Lehre begeistern. Kompetent lehren.“ werden jährlich engagierte Lehrende aus allen Fakultäten der LMU zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren guter Lehre weitergebildet und bei der Umsetzung ihrer individuellen Projektvorhaben gefördert. Wissenschaftliche Begleitung und Forschung ergänzen dieses Programm, in dessen Rahmen an der Fakultät für Kulturwissenschaften bislang zahlreiche studentische Projekte sowie die Anschaffung von Sachmitteln für den Einsatz in der Lehre realisiert werden konnten.

Die hier betrachteten Studienprogramme ergänzen damit das bestehende Studienangebot sinnvoll und können dabei meist vielfältig kombiniert werden; bspw. mit anderen Philologien oder sprachwissenschaftlichen Studiengängen. Die LMU ist damit derzeit die deutsche Universität, an der archäologische Fächer in der gesamten Breite studiert werden können: Ganz Europa von den Anfängen menschlicher Besiedlung bis in das Mittelalter bzw. die frühe Neuzeit (Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie), vorgeschichtliche Perioden des östlichen Mittelmeerraumes (ERC-tenure track Professur), Archäologie Ägyptens und Sudans (W2-Professur für Ägyptologie), griechisch-römische Antike einschließlich der Spätantike in ihrer gesamten Ausdehnung (Klassische Archäologie, Spätantik-Byzantinische Kunstgeschichte), Archäologie der Römischen Provinzen sowie Vorderasiatische Archäologie unter Einschluss Zentralasiens; ein vergleichbares Angebot (jedoch mit anderer Schwerpunktsetzung) findet sich aktuell nur an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

2 Ziele und Konzepte der Studiengänge

2.1 Studiengänge „Ägyptologie und Koptologie“ (B.A./M.A.)

2.1.1 Qualifikationsziele der Studiengänge

Die LMU hat dank der derzeitigen Stellensituation am Institut für Ägyptologie und Koptologie mit zwei Professuren (eine mit philologischen, eine mit archäologischem Schwerpunkt), einer Assistentenstelle und einer Lehrkraft für besondere Aufgaben ausreichende Kapazitäten, um einen eigenen ägyptologischen Studiengang bereits auf Bachelorniveau anzubieten. Dieser Punkt wird ausgesprochen positiv gesehen, gerade aus der Erfahrung heraus, dass an vielen Standorten die Ägyptologie mindestens in der Bachelorphase nur Teil eines größeren Verbundstudiengangs ist und dabei erfahrungsgemäß an Sichtbarkeit verliert.

Grundsätzlich ist das vorgelegte Studienangebot der Ägyptologie sinnvoll: Es gibt einen Bachelorstudiengang sowie einen konsekutiven Masterstudiengang. Beide sind vorrangig auf die Hinführung zu einer wissenschaftlichen Laufbahn konzipiert, wie es im Fach Ägyptologie generell üblich ist. Die vollständige Absolvierung der vorgesehen Pflicht- und Wahlmodule bietet dabei eine recht umfassende Vermittlung von ägyptologischer Kompetenz, die auch ermöglicht, nach erfolgreichem Ende des Studiums erfolgversprechende Bewerbungen im Fach selbst einreichen zu können. Gleichzeitig bringen die angebotenen Veranstaltungen aber auch in ausreichendem Maße eine Vermittlung von Soft Skills wie Präsentationsfähigkeit, die im Falle einer andersartigen beruflichen Tätigkeit nützlich sind.

Der Bachelorstudiengang vermittelt dabei sowohl Grundkenntnisse als auch darauf aufbauend vertiefte Kenntnisse der altägyptischen Schrift- und Sprachstufen und ermöglicht einen entsprechenden Überblick über die kulturhistorische, archäologisch-kunstgeschichtliche und religionsgeschichtliche Entwicklung des Alten Ägyptens einschließlich seines orientalischen Umfeldes. Inhaltlich wird der Bereich von der Vorgeschichte über die pharaonischen Epochen bis zur koptischen Sprach- und Kulturstufe mit ihren Auswirkungen bis in die Gegenwart hinein abgedeckt. Als Beschäftigungsmöglichkeiten werden entsprechend Museum, Universität und Grabungsarchäologie genannt.

Der konsekutive und forschungsorientierte Masterstudiengang befähigt die Studierenden, philologische und linguistische sowie historische und archäologisch-kunstwissenschaftliche Fragestellungen praxisbezogen und theoriegeleitet sowie methodisch angemessen zu bearbeiten. Er gibt einen vertieften Einblick in die philologische sowie gesamte archäologisch und kunsthistorisch bedeutsame Hinterlassenschaft der altägyptischen Kultur von der Vorgeschichte über die pharaonischen Epochen bis zur koptischen Sprach- und spätantiken Kulturstufe des Landes mit ihren Auswirkungen in die Gegenwart. Durch seine vielen Teilbereiche eignet es sich besonders für weitreichende komparatistische Studien und neue interdisziplinäre Ansätze einschließlich

naturwissenschaftlicher Fragestellungen. Vermittelt werden somit weitreichende methodische Kompetenzen (theoretische Konzepte, Recherche sowie Methoden der Quellenanalyse) ebenso wie ein Zugang zur archäologischen und musealen Praxis.

2.1.2 Zugangsvoraussetzungen

Der Bachelorstudiengang setzt den Nachweis der Allgemeinen Hochschulreife voraus. Besondere sprachliche Kenntnisse werden nicht verlangt; da jedoch ein großer Teil der ägyptologischen Fachliteratur ausschließlich in Englisch oder Französisch vorliegt, sind gute, mindestens passive Kenntnisse beider Sprachen für ein Studium der Ägyptologie wünschenswert.

Für die Aufnahme in den Masterstudiengang wird neben einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss oder einem gleichwertigen Abschluss aus dem Inland oder Ausland der Fachrichtung Ägyptologie oder eines verwandten Faches die erfolgreiche Teilnahme an einem Eignungsverfahren vorausgesetzt. Dieses in einer gesonderten Satzung geregelte Verfahren sieht dabei vor, dass dem Antrag auf die Bewerbung zum Zulassungsverfahren neben einschlägigen Unterlagen auch eine schriftliche Arbeit mit Bezug auf die Ägyptologie oder Koptologie aus dem Erststudium (z. B. ein Abschnitt aus der Bachelorarbeit, ein längerer wissenschaftlicher Aufsatz, eine Hausarbeit aus dem Erststudium oder eine vergleichbare schriftliche Leistung im Umfang von mindestens ca. 30.000 Zeichen einschließlich Leerzeichen) in deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache eingereicht werden muss zum Nachweis, dass im Erststudium Kompetenzen im Bereich der Ägyptologie oder Koptologie erworben wurden. Das Eignungsverfahren, das aus einem 60-minütigen persönlichen Auswahlgespräch besteht, wird von einer durch den Fakultätsrat bestellten Auswahlkommission vorgenommen. Die erbrachten Leistungen werden von zwei Mitgliedern der Auswahlkommission bewertet.

Die Zugangsvoraussetzungen für beide Studiengänge sind aus Sicht der Gutachtergruppe angemessen und dabei transparent dargestellt. Anerkennungen für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen sind gemäß den Vorgaben der Lissabon-Konvention in der Prüfungs- und Studienordnung verankert, ebenso wie Regelungen zu außerhochschulisch erbrachten Leistungen.

2.1.3 Studiengangsaufbau

Der Bachelorstudiengang ist als Hauptfach mit Nebenfach konzipiert, d. h. 120 ECTS-Punkte entfallen auf das Hauptfach und 60 ECTS-Punkte sind aus einem der aktuell zulässigen Nebenfächer Antike und Orient, Geschichte, Informatik, Katholische Theologie, Kunst – Musik – Theater, Philosophie, Rechtswissenschaften, Sprache – Literatur – Kultur, Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft sowie Volkswirtschaftslehre zu erbringen. Dieser – hochschulweite – Zuschnitt ist dabei sehr auf das Kernfach fokussiert; es wäre daher ggf. zu erwägen, eine zusätzliche Variante mit zwei gleichgewichteten Hauptfächern einzurichten.

Der Studiengang besteht aus neun Pflichtmodulen und zwei Wahlpflichtbereichen. Drei Schwerpunktbereiche (Philologie, Kunstgeschichte und Archäologie) beziehen sich dabei chronologisch jeweils auf die grundlegenden Aspekte der gesamten ägyptischen Kulturgeschichte einschließlich der Spätantike. Erreicht werden soll damit ein vertieftes und umfassendes Verständnis der ägyptischen Kultur, bei der in erster Linie das Erkennen von Zusammenhängen, die für diese Kultur von der Vorgeschichte bis in die byzantinische Zeit charakteristisch sind, im Mittelpunkt steht.

Bei der Abfolge der Sprachstufen des Ägyptischen wählt der Münchener Studiengang den Weg, auf das klassische Ägyptisch (traditionell an allen Standorten als erste Sprachstufe der Ausbildung konzipiert) gleich das Koptische folgen zu lassen, das von ihm die größte Distanz zeigt. Das ist machbar (und wird auch an einigen anderen Standorten so gehandhabt), auch wenn ebenso vorstellbar ist, zunächst Neuägyptisch als die auf Mittelägyptisch historisch folgende Sprachstufe zu unterrichten. Zugunsten des Münchener Modells lässt sich allerdings anführen, dass durch die frühe Einführung des Koptischen für Studierende eher die Möglichkeit aufgetan wird, eine inhaltliche Vertiefung Richtung Koptologie zu suchen (dieser Bereich ist im Bewusstsein der Öffentlichkeit deutlich weniger präsent als die klassische Ägyptologie).

Im inhaltlichen Konzept könnte erwogen werden, Kultur- und Ereignisgeschichte deutlicher als eigene Schwerpunktbereiche auszuweisen. Die Terminologie „Innenansichten“ und „Außenansichten“ im Bereich der Lehrveranstaltungen für die kulturgeschichtlichen Module P 5 / I und P 5 / II scheint dabei wenig präzise; diese könnten, sollte einmal eine Änderung des Studiengangs nötig sein, unter Umständen durch eine präzisere Begrifflichkeit ersetzt werden.

Die Differenzierung von Kunstgeschichte und Archäologie im Bereich der Ägyptologie ist terminologisch nicht unbedingt ideal; es dürfte aber in der Praxis kein großes Problem darstellen, Lehrveranstaltungen so durchzuführen, dass Kompetenzen angemessen vermittelt werden.

Der Masterstudiengang führt die drei genannten Bereiche mit sieben Pflicht- und neun Wahlpflichtmodulen fort. Die Position des Kurses zu Grundlagen ägyptischer Geschichte erst im Masterstudiengang erscheint dabei zunächst wenig geglückt; dieser Nachteil wird jedoch nach Auskunft der Fachvertreterinnen und Fachvertreter in den vor Ort geführten Gesprächen dadurch behoben, dass man im Rahmen der Einführungsveranstaltungen ausreichend genau auf die geschichtliche Entwicklung eingeht. Man könnte dennoch für den Fall, dass eine Überarbeitung der Studienordnung erforderlich wird, eine Verlagerung dieses Bereiches in den Bachelorstudiengang erwägen.

2.1.4 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Für beide vollständig modularisierten Studiengänge wurden Modulhandbücher erstellt und sind online verfügbar, so dass sich Studieninteressierte und Studierende über die Inhalte der Studiengänge im Detail informieren können.

Die Größe der Module ist insgesamt angemessen. Die Mehrheit der Module im Bachelorstudiengang erstreckt sich über zwei Semester. In einzelnen Modulen im Masterstudiengang werden jeweils drei ECTS-Punkte vergeben; damit kann eine sinnvolle Ergänzung spezifischer Inhalte erfolgen.

Alle Module werden durch eine angemessene inhaltliche Zusammenfassung, kompetenzorientierte Qualifikationsziele, Form der Modulprüfung und Benennung von Modulverantwortlichen umfassend beschrieben. Jede Modulbeschreibung enthält außerdem präzise Informationen über die Anzahl der im Modul zu erwerbenden ECTS-Punkte sowie über den damit verbundenen Arbeitsaufwand, der sich in Präsenzzeit von Semesterwochenstunden und Selbststudium untergliedert. Das Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlernzeiten ist für alle Module angemessen, so dass alle drei Studiengänge in Hinblick auf die studentische Arbeitsbelastung und die Studienplangestaltung studierbar sind.

2.1.5 Lernkontext

Die Lehr- und Lernformen sind in Hinblick auf die zu erwerbenden Kompetenzen in geeigneter Weise diversifiziert. Die Präsenzlehre schließt (Tafel-)Übungen, Vorlesungen, (Pro-)Seminare und (im Masterstudiengang) ein Praktikum ein. Beide Studiengänge sind in ihrer praktischen Umsetzung hinsichtlich interdisziplinärer Lehrveranstaltungen gut aufgestellt. Die herangezogenen Lehrformen erscheinen aus Sicht der Gutachtergruppe ausreichend variant und auf die in den Modulen anvisierten Inhalte und Qualifikationsziele des Studiengangs abgestimmt; sie sind damit gut geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen.

Die didaktischen Konzepte, die dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen zugrunde liegen, unterstützen die Ausbildung berufsadäquater Handlungskompetenzen bei den Studierenden. Bei der Vor-Ort-Begehung wurden die didaktischen Angebote des Förderprogramms „Lehre@LMU“ der Gesamtuniversität von Lehrenden und von Studierenden gleichermaßen als äußerst hilfreich eingestuft.

2.1.6 Prüfungssystem

Als Prüfungsformen werden herangezogen: Klausur, Referat, Hausarbeit, mündliche Prüfung, mündliche oder schriftliche Übersetzung, Vortragsreihe (drei Vorträge mit insgesamt 30-45 Minuten), Thesenpapier, Protokoll, Übungsmappe, Übungsaufgaben und Portfolio.

Die Prüfungsformen weisen grundsätzlich eine fachlich angemessene Ausrichtung auf und orientieren sich an den Kompetenzen, die von den Studierenden in den einzelnen Modulen erworben werden sollen; dennoch sollte aus Sicht der Gutachtergruppe deren Varianz weiter erhöht werden.

2.1.7 Fazit

Beide Studienprogramme weisen klar definierte und valide Ziele auf. Das Konzept ist jeweils ausgewogen und dazu geeignet, die Qualifikationsziele zu erreichen. Die Curricula umfassen sowohl Module mit dem Ziel der Vermittlung von Fachwissen als auch fachübergreifendem Wissen. Fachliche, methodische und generische Kompetenzen sind gut abgedeckt. Die Inhalte bauen schlüssig aufeinander auf, ein reibungsloser Studienverlauf ist möglich. Die eingesetzten Lehr- und Lernformen sind angemessen.

2.2 Studiengang „Alter Orient“ (B.A.)

2.2.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Der Studiengang (mit einem Nebenfach) wird von den Fächern Altorientalistik und Vorderasiatische Archäologie getragen und ist dementsprechend disziplinär ausgerichtet. Durch die Kombination der beiden inhaltlich eng miteinander verbundenen Fächer ist gewährleistet, dass die altorientalistische Ausbildung mit dem unabdingbaren Grundwissen auf dem Gebiet der Vorderasiatischen Archäologie und umgekehrt die archäologische Ausbildung mit dem unabdingbaren Grundwissen auf dem Gebiet der Altorientalistik erfolgen. Das Ziel, Grundkenntnisse über Geschichte, Kultur und Sprachen des Vorderen Orients auf der Basis textlich-geistiger Überlieferung und materieller Hinterlassenschaften gleichermaßen zu vermitteln, ist damit entsprechend kompetent möglich. Man darf diese Fächerkombination im Rahmen eines Bachelorstudiums als ideal bezeichnen.

Die zu erwerbenden Fachkenntnisse und Methodenkompetenzen in den genannten Fächern sind klar ausgewiesen und anhand des Studienplanes nachvollziehbar. Die Studierenden werden befähigt, sowohl weiterführende Masterstudiengänge der beteiligten Fächer zu absolvieren (insbesondere „durch eine frühzeitige Forschungsorientierung“) als auch in Bereichen der Kultur- und Medienbranche entsprechende Berufsfelder auszufüllen (Erwerb von „Informations- und Medienkompetenz“; Ausbildung der „Organisations- und Transferfähigkeit“). Entsprechende fachnahe Berufsfelder in den Bereichen von Kultur, Journalismus, Verlagswesen etc. werden nachvollziehbar benannt. Die Beschäftigung mit den Kulturen des Alten Orients schärft darüber hinaus das Bewusstsein für die Vielfaltigkeit der Kulturen auch in der Gegenwart und fördert die Fähigkeit zur interkulturellen Kommunikation.

2.2.2 Zugangsvoraussetzungen

Es werden keine besonderen Zugangsvoraussetzungen (von der Hochschulreife abgesehen) definiert, was sinnvoll ist. Besondere sprachliche Kenntnisse werden gleichfalls nicht vorausgesetzt. Man erwartet dagegen eine Bereitschaft der Studierenden, „sich in fremdsprachige Lektüre (v. a.

Englisch, auch Französisch, eventuell Italienisch) einzuarbeiten“. Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich aus den fachlichen Anforderungen in den Lehrveranstaltungen und im Rahmen des Selbststudiums. Auf Grund der relativ geringen Studierendenzahlen findet hierzu eine individuelle und auf die Bedürfnisse der Studierenden ausgerichtete Studienberatung statt. Angesichts der Tatsache, dass zwei Professuren und zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter als Ansprechpersonen zur Verfügung stehen, darf das Betreuungsverhältnis zu Beginn und im Verlauf des Studiums als geradezu ideal gelten. Diese Voraussetzungen sind im Hinblick auf die jeweilige Zielgruppe ebenso realistisch wie angemessen.

Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention und für außerhochschulisch erbrachte Leistungen sind in der Prüfungs- und Studienordnung geregelt.

2.2.3 Studiengangsaufbau

Der Studiengang umfasst zehn Pflicht- und zehn Wahlpflichtmodule. Dies erscheint aufgrund der Fächerstrukturen und ihrer Inhalte angemessen. Der Studiengang ist logisch und hinsichtlich seiner Fachanteile und Inhalte transparent aufgebaut. Nach entsprechenden Pflichtmodulen, die für die Altorientalistik und die Vorderasiatische Archäologie Einführungscharakter besitzen, besteht die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung durch a) eine weitere Keilschriftsprache (Sumerisch und/oder Hethitisch) und b) Vertiefung der archäologisch-kulturhistorischen Kenntnisse. Pflichtmodule im vierten und fünften Fachsemester sichern die weitere Vertiefung der Kenntnisse und den Ausbau der textinterpretatorischen Fähigkeiten auf dem Gebiet des Akkadischen. Hinsichtlich der formulierten Qualifikationsziele ist hier ein Höchstmaß an Wissens- und Kompetenzvermittlung gewährleistet, was insbesondere für eine mögliche weiterführende Ausbildung in Masterprogrammen unabdingbar ist, zugleich aber auch den Raum für die Tätigkeit in anderen Berufsfeldern lässt.

Die mit dem Bachelorabschluss verbundenen Qualifikationen in den Fächern Altorientalistik und Vorderasiatische Archäologie versetzen die Absolventinnen und Absolventen in die Lage, einen weiterführenden Masterstudiengang in den beiden Fächern auch an einer anderen deutschen Universität zu absolvieren. Da der Studiengang im Grundsatz forschungsorientiert ist, werden die Studierenden hier bereits sehr früh mit der aktuellen Forschung konfrontiert. Aufgrund der Komplexität des Studiengangs mit seinen Feldern Philologie, Geschichte und Kulturgeschichte sowie Archäologie werden die Studierenden gleichzeitig mit interdisziplinären Fragestellungen bekannt gemacht, wozu dann das ergänzende Nebenfach tritt. Im sechsten Fachsemester haben die Studierenden die Möglichkeit, sich im Rahmen des Praxismoduls Vorderasiatische Archäologie (Wahlpflichtmodul 10) insbesondere grabungspraktische Fähigkeiten anzueignen (Zeichnen, GIS-Anwendung, Dokumentation, Fundbearbeitung).

Verpflichtende Exkursionen und Praktika sind nicht vorgesehen, was angesichts der politischen Situation in den Ländern des Vorderen Orients (und der finanziellen Voraussetzungen) nachvollziehbar ist. Die umfassende internationale Vernetzung der beiden Institute und ihres Lehr- und Forschungspotentials sichert allerdings ausdrücklich die Förderung der freiwilligen Wahrnehmung von Auslandssemestern und Praktika durch interessierte Studierende. Dies ist aus Sicht der Gutachtergruppe ausreichend und angemessen.

Auf das Curriculum des Hauptfachs entfallen dabei insgesamt 120 ECTS-Punkte; weitere 60 ECTS-Punkte sind in einem Nebenfach zu erwerben. Aktuell stehen dafür die Fächer Antike und Orient, Geschichte, Informatik, Katholische Theologie, Kunst – Musik – Theater, Philosophie, Rechtswissenschaften, Sprache – Literatur – Kultur, Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft sowie Volkswirtschaftslehre zur Verfügung.

2.2.4 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang ist vollständig modularisiert und die Modulbeschreibungen sind kompetenzorientiert gestaltet. Inhalt und Ziele der einzelnen Module sind verständlich formuliert, der jeweilige Arbeitsaufwand wird ausgewiesen. Es gibt keine Module mit weniger als sechs ECTS-Punkten. Der Arbeitsaufwand pro ECTS-Punkt gemessen in Arbeitsstunden ist im § 6 Abs. Satz 1 der Prüfungs- und Studienordnung geregelt. Das Verhältnis von Präsenz- und Selbststudium erscheint angemessen, wobei es hier natürlich stets große individuelle Unterschiede im individuellen Studierhalten auftreten können, die letztlich nicht abbildbar sind. Die konsekutiv aufgebauten Pflicht- und Wahlpflichtmodule sind gut aufeinander abgestimmt. Der Studiengang ist sowohl in Bezug auf die studentische Arbeitsbelastung als auch hinsichtlich der Studienplangestaltung studierbar, was in den vor Ort geführten Gesprächen auch durch die studentischen Vertreterinnen und Vertreter bestätigt wird.

2.2.5 Lernkontext

Die didaktischen Konzepte mit dem Ineinandergreifen von Vorlesungen, Seminaren und Übungen sind dem jeweiligen Gegenstand der Fächer adäquat. Mit Blick auf die Berufspraxis wird dies durch das Praxismodul „Vorderasiatische Archäologie V“ im sechsten Fachsemester unterstützt.

Die genannten Lehrformen erscheinen aus Sicht der Gutachtergruppe ausreichend variant und auf die in den Modulen anvisierten Inhalte und Qualifikationsziele des Studiengangs abgestimmt; sie sind damit gut geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen.

2.2.6 Prüfungssystem

Die Prüfungsformen (Klausur, Hausarbeit, Übungsaufgaben, Referat, mündliche Prüfung, zusätzlich Protokoll oder Exkursionsbericht) sind in ihrer Varianz grundsätzlich ausreichend und sachgerecht auf die einzelnen Module unterschiedlich verteilt; dennoch sollte diese Varianz aus Sicht der

Gutachtergruppe weiter erhöht werden. Sie sind stringent modulbezogen und kompetenzorientiert gestaltet. In den vor Ort geführten Gesprächen ergaben sich keine Hinweise auf Schwierigkeiten hinsichtlich Prüfungsdichte oder Studierbarkeit.

Mit Ausnahme der Grundlagen- und Orientierungsprüfung sowie der Bachelorarbeit können, sofern als solche kenntlich gemacht, Modulprüfungen bzw. Modulteilprüfungen beliebig oft wiederholt werden. Die Grundlagen- und Orientierungsprüfung (GOP) dient einer ersten und frühzeitigen Orientierung darüber, ob die Studierenden den Anforderungen des Studiengangs gerecht werden können; sie ist bestanden, sobald bestimmte, in der Prüfungs- und Studienordnung entsprechend gekennzeichnete Module bis zum Ende des zweiten Fachsemesters erfolgreich absolviert wurden. Die Möglichkeit der unbegrenzten Prüfungsversuche wird dabei durch die maximale Überschreitung der Regelstudienzeit um drei Semester aufgefangen: Nach § 18 Abs. 4 der Prüfungs- und Studienordnung gilt die Bachelorarbeit (vorbehaltlich von Schutzbestimmungen) als endgültig nicht bestanden, sobald die Regelstudienzeit aus selbst zu vertretenden Gründen um mehr als drei Semester überschritten wird.

2.2.7 Fazit

Der Studiengang verfügt über klar definierte und sinnvolle Ziele. Er ist in all seinen Teilen studierbar und bundesweit anschlussfähig. Er erfüllt die Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse und ist zudem auch international gesehen auf einem hohen Qualifikationsniveau.

2.3 Studiengang „Altorientalistik“ (M.A.)

2.3.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Der forschungsorientierte Studiengang wird vom Fach Altorientalistik getragen und ist – ohne Nebenfach – stringent disziplinär ausgerichtet. Hier geht es um die Vermittlung vertiefter philologischer und historischer Kenntnisse und Methoden zu den wichtigsten Keilschriftsprachen (Sumerisch, Akkadisch, Hethitisch) sowie zu den entsprechenden Kulturräumen vom ausgehenden vierten Jahrhundert v. Chr. bis zur Zeitenwende. Darin eingeschlossen ist die Vermittlung von Methodenkompetenzen im Zusammenhang mit den entsprechenden sprach-, literatur- und kulturhistorischen Implikationen, nicht zuletzt auch auf die Rezeption theoretischer Konzepte zielend. Das zur Verfügung stehende Lehrpersonal im Rahmen der Altorientalistik an der LMU ist mit Blick auf die sprachliche und thematische Vielfalt des Studiums bestens ausgewiesen und garantiert ein hohes Niveau der Ausbildung in allen Phasen des Studiengangs.

Die zu erwerbenden Fachkenntnisse und Methodenkompetenzen sind klar beschrieben und anhand des Studienplans nachvollziehbar. Die Studierenden werden mit dem Studiengang in

besonderer Weise befähigt, sich kritisch mit der bisherigen Forschung auseinanderzusetzen und eigene Fragestellungen auf der Basis soliden Wissens und entsprechender Methodenkompetenz zu formulieren. Mit dem Masterabschluss werden sie in die Lage versetzt, je nach Neigung und Möglichkeiten sowohl in ihrem Kernbereich „Altorientalistik“ eine Promotion anzuschließen als auch vielfältige Berufsfelder in den Bereichen Museums- und Ausstellungswesen, Denkmalschutz, Journalismus, im Verlagswesen u. a. m. auszufüllen. Die gründliche Beschäftigung mit den Kulturen des Alten Orients schärft darüber hinaus weiter das Bewusstsein für die Vielfältigkeit der Kulturen auch in der Gegenwart und fördert die Fähigkeit zur interkulturellen Kommunikation.

2.3.2 Zugangsvoraussetzungen

Zugangsvoraussetzung sind Bachelorabschlüsse in einem altorientalistischen Fach bzw. in einem anderen altertumswissenschaftlichen oder orientalistischen Fach, wobei Grundkenntnisse von zwei Keilschriftsprachen (Akkadisch und Sumerisch/Hethitisch) nachgewiesen werden müssen. Angesichts der Komplexität des Fachs Altorientalistik sind die genannten (vor allem keilschriftsprachlichen) Voraussetzungen nicht nur nachvollziehbar, sondern für den studentischen Erfolg in dem Masterstudiengang unabdingbar. Zudem ist der Münchener Masterstudiengang bundesweit anschlussfähig.

Nicht ohne Weiteres einsichtig ist dabei die Erwartung „der Bereitschaft, sich in fremdsprachige Lektüre (v. a. Englisch, Französisch, Italienisch) einzuarbeiten“. Diesbezüglich wäre ggf. anzuraten, die entsprechenden Sprachkenntnisse – jedenfalls, was Englisch und Französisch betrifft – gleichfalls als Zugangsvoraussetzung zu formulieren, da der Erwerb dieser Kenntnisse eigentlich bereits bis zum Ende des Bachelorstudiums erfolgt sein sollte. Auf Grund der überschaubaren Bewerber- und Studierendenzahlen findet eine individuelle und auf die Bedürfnisse der Studierenden ausgerichtete Fachstudienberatung statt.

Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention und für außerhochschulisch erbrachte Leistungen sind in der Prüfungs- und Studienordnung geregelt.

2.3.3 Studiengangsaufbau

Der Studiengang umfasst acht Pflicht- und 13 Wahlpflichtmodule mit abnehmender Präsenzzeit zum Ende hin. Studieninhalte und Modulverteilung entsprechen den Anforderungen im Fach Altorientalistik und sind transparent dargestellt. Nach zwei Pflichtmodulen zu den historischen Grundlagen und Methoden besteht die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung im Rahmen von sog. Erweiterungsmodulen zur Vertiefung der Methoden- und Fachkenntnisse und hinsichtlich des Erwerbs bzw. der Vertiefung der Kenntnisse in den Keilschriftsprachen Sumerisch und Hethitisch. Damit ist eine sachgerechte Fachausbildung gesichert. Weitere Pflichtmodule sind der Kenntnisvertiefung im Akkadischen und seiner Überlieferung gewidmet. Hier geht es um die Vermittlung

von Kenntnissen und Kompetenzen (Textbearbeitung und -auswertung) im Bereich der Altorientalischen Philologie mit ihrem weitgefassten zeitlichen und räumlichen Blickwinkel (mit den entsprechenden Dialekten des Akkadischen) sowie in ihrer inhaltlichen Breite, bezogen auf eine umfassend überlieferte Gesellschafts- und Geistesgeschichte des Alten Orients. Hinsichtlich der formulierten Qualifikationsziele ist hier ein Höchstmaß an Wissens- und Kompetenzvermittlung gewährleistet, was insbesondere für eine spätere Promotion unabdingbar ist, zugleich aber auch den Raum für die Tätigkeit in anderen Berufsfeldern lässt.

Da der Studiengang forschungsorientiert ist, werden die Studierenden von Anfang an mit der aktuellen Forschung konfrontiert und in den entsprechenden Diskurs einbezogen (z. B. „Kolloquium zum Alten Orient“ in Pflichtmodul 1). Aufgrund der Komplexität des Studiengangs mit seinen Feldern Philologie, Geschichte und Kulturgeschichte werden die Studierenden gleichzeitig mit interdisziplinären Fragestellungen bekannt gemacht. Insbesondere die Vertiefungs- und Erweiterungsmodule (teils Pflicht, teils Wahlpflicht) eröffnen die Möglichkeit, sowohl weitere orientalische Sprachen zu erlernen als auch gesellschafts-, sprach- und kulturwissenschaftliche Methodenkompetenzen zu vervollkommen; letzteres u. a. unter Berücksichtigung des Lehrangebots im geisteswissenschaftlichen Profilbereich. Diese Module runden das logischerweise stark keilschriftsprachlich geprägte Studium in adäquater Weise ab. Das als Pflichtmodul im ersten Fachsemester ausgewiesene Seminar „Historische Methoden I“ wird dabei von Altorientalisten und Vorderasiatischen Archäologen gemeinsam gestaltet und verdeutlicht den Studierenden damit noch einmal die Notwendigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den beiden Fächern im Rahmen der Forschungen zur Kulturgeschichte des Alten Orients.

Verpflichtende Exkursionen und Praktika sind nicht vorgesehen, was angesichts der politischen Situation in den Ländern des Vorderen Orients (und der finanziellen Voraussetzungen) nachvollziehbar ist. Die umfassende internationale Vernetzung der Münchener Altorientalistik und ihres Lehr- und Forschungspotentials sichert allerdings ausdrücklich die Förderung der freiwilligen (und im Rahmen des Studiengangs empfohlenen) Wahrnehmung von Auslandssemestern und Praktika durch interessierte Studierende. Dies ist aus Sicht der Gutachtergruppe ausreichend und angemessen.

2.3.4 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang ist vollständig modularisiert und die Modulbeschreibungen sind kompetenzorientiert gestaltet. Inhalt und Ziele der einzelnen Module sind verständlich formuliert, der jeweilige Arbeitsaufwand wird ausgewiesen. Es existieren insgesamt neun Wahlpflichtmodule mit jeweils drei ECTS-Punkten, bei denen es sich um Erweiterungsmodule zur Vertiefung der Methoden- und Fachkenntnisse handelt. Diese auch interdisziplinär ausgerichteten Module müssen stets als Doppel ausgewählt werden. Die Gutachtergruppe sieht hierin kein Problem, sondern vielmehr die

erfreuliche Möglichkeit für die Studierenden, sich differenziert mit unterschiedlichen Studieninhalten zu befassen und hier entsprechende Kompetenzen zu erwerben.

Das Verhältnis von Präsenz- und Selbststudium erscheint angemessen. Der Arbeitsaufwand pro ECTS-Punkt gemessen in Arbeitsstunden ist im § 6 Abs. Satz 1 der Prüfungs- und Studienordnung geregelt. Der Studiengang ist sowohl in Bezug auf die studentische Arbeitsbelastung als auch hinsichtlich der Studienplangestaltung studierbar.

2.3.5 Lernkontext

Die didaktischen Konzepte mit dem Ineinandergreifen von Vorlesungen, Seminaren und Übungen sind dem Gegenstand der Altorientalistik in ihrer Einheit von Texterfassung, -bearbeitung, -interpretation und gesellschafts- wie geisteshistorischer Auswertung adäquat. Das Üben der methodischen Vielseitigkeit im Zusammenhang mit der Arbeit an den Keilschrifttexten (objekt- und inhaltbezogen) ist ein wichtiges und zu begrüßendes Anliegen des Studiengangs.

Die genannten Lehrformen erscheinen aus Sicht der Gutachtergruppe ausreichend variant und auf die in den Modulen anvisierten Inhalte und Qualifikationsziele des Studiengangs abgestimmt; sie sind damit gut geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen.

2.3.6 Prüfungssystem

Die Prüfungsformen (Klausur, Hausarbeit, Referat, mündliche Prüfung, zusätzlich wissenschaftliches Protokoll) sind in ihrer Vielfalt dem Grunde nach ausreichend und sachgerecht auf die einzelnen Module unterschiedlich verteilt. Sie sind stringent modulbezogen und kompetenzorientiert gestaltet. Die Dominanz der Klausur im Bereich der Sprachausbildung mit Textlektüre ist nachvollziehbar; dennoch sollte die Varianz aus Sicht der Gutachtergruppe insgesamt weiter erhöht werden.

2.3.7 Fazit

Der Studiengang verfügt über klar definierte und sinnvolle Ziele. Er ist in all seinen Teilen studierbar und bundesweit anschlussfähig. Er erfüllt die Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse und ist zudem auch international gesehen auf einem hohen Qualifikationsniveau.

2.4 Studiengang „Classical Studies“ (B.A.)

2.4.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Der Studiengang „Classical Studies“ wird seit dem Wintersemester 2018/19 angeboten. Das interdisziplinäre, kulturwissenschaftlich ausgerichtete Studienprogramm besitzt einen Schwerpunkt

auf der materiellen Kultur, Geschichte und Literatur der griechischen und römischen Antike, indem die Fächer Klassische Archäologie, Alte Geschichte, Latinistik und Gräzistik miteinander verbunden werden. Im Mittelpunkt steht somit die Vermittlung der Vielfalt der disziplinären Ansätze und ihrer Komplementarität in den Bereichen der Archäologie, Bildwissenschaft, Geschichte, Kultur- und Religionswissenschaft, Literaturtheorie und Linguistik.

Es entsteht damit ein Brückenschlag zu räumlich benachbarten sowie zeitlich vorangegangenen bzw. nachfolgenden Kulturen, darunter insbesondere zur Alten Geschichte des Nahen und Mittleren Ostens. Entsprechend eingebunden sind zudem Lehrveranstaltungen der Ägyptologie, Assyriologie und Hethitologie, der Byzantinistik, Spätantike und Byzantinischen Kunstgeschichte, von Mittelalter, der Provinzialrömischen Archäologie, Vorderasiatischen Archäologie sowie Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie.

Angesprochen werden sollen Studieninteressierte, die tiefgehendes Interesse am Verständnis der antiken Kulturen Griechenlands und Roms mitbringen. Die breite Ausbildung in der griechisch-römischen Altertumswissenschaft sowie die im Rahmen des Studiengangs erworbene internationale Erfahrung zielen darauf ab, Absolventinnen und Absolventen die Bewerbung auf ein Masterprogramm in Classics in Großbritannien oder den USA wesentlich zu erleichtern.

Die mögliche Spezialisierung im Bereich Klassische Archäologie eröffnet auch fachnahe Tätigkeitsfelder im Bereich der Museumsarbeit, der Bodendenkmalpflege, des internationalen Kulturgüterschutzes und bei Grabungsfirmen. Die Bedarfsermittlung in diesen Bereichen beruht auf langjähriger Erfahrung aus vergleichbaren bzw. benachbarten Studiengängen.

Das Studienprogramm reagiert insoweit auf veränderte Arbeitsmarktstrukturen und -bedingungen, als es in seiner zweifachen, theoriegeleiteten und praxisorientierten Ausrichtung gezielt Grundlagenwissen und Anwendungsstrategien vermittelt, welche gerade auch in fachfremden Berufsfeldern zentral sind. Innerhalb des Curriculums werden zudem dezidiert Lehrangebote aus dem Bereich der Digital Humanities eingebettet. Diese Kompetenzen sowie die im Bereich der Text- und Bildanalyse erworbenen Fähigkeiten qualifizieren für zahlreiche Berufsfelder im Kultur- aber auch im Kommunikations- und Marketingsektor.

Ogleich in deutscher Sprache unterrichtet wird, nehmen überproportional viele ausländische Studierende das Angebot wahr, während in den anderen Fällen der Anteil der internationalen Studierenden mit der Qualifikation steigt; die internationale Nachfrage kann damit als Indiz für die gelungene internationale Anschlussfähigkeit des Studienangebots betrachtet werden.

Besonders positiv kann hervorgehoben werden, dass sich der Studiengang im Unterschied zu allen anderen hier evaluierten altertumswissenschaftlichen Studiengängen nicht alleine als forschungsorientiert zeigt, sondern auch den Bereich der „öffentlichkeitswirksamen Vermittlung“ und die „virtuelle Präsentation“ nicht außer Acht lässt. Durch die Verbindung von Klassischer

Archäologie mit Alter Geschichte und Klassischer Philologie ist nach dem Bachelorstudiengang in Classical Studies auch der Wechsel ins Lehramt möglich.

2.4.2 Zugangsvoraussetzungen

Für die Aufnahme in den Bachelorstudiengang ist neben der Hochschulreife die Teilnahme an einem Studienorientierungsverfahren erforderlich. Dieses in einer gesonderten Satzung geregelte Verfahren soll Bewerberinnen und Bewerber zu einer Selbsteinschätzung veranlassen, wobei das Ergebnis selbst die Zulassung nicht beeinflusst. Der Bewerbung ist dabei – falls nicht Teil der Hochschulzugangsberechtigung – ein Nachweis über den Erwerb des Latinums oder sonstiger Lateinkenntnisse beizufügen. Die zugelassenen Bewerberinnen und Bewerber werden zur Teilnahme an einem Orientierungsgespräch eingeladen und werden hinsichtlich Vorwissen, Fähigkeiten und Einstellungen, die auf die Eignung der Bewerberin oder des Bewerbers schließen lassen, sowie insbesondere zu Kenntnissen in Latein, die für die erfolgreiche Aufnahme des Studiums unabdingbar sind, befragt. Über die fristgerechte und vollständige Teilnahme wird eine Bescheinigung ausgestellt.

Anerkennungen für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen sind gemäß den Vorgaben der Lissabon-Konvention in der Prüfungs- und Studienordnung verankert, ebenso wie Regelungen zu außerhochschulisch erbrachten Leistungen.

Diese Zugangsvoraussetzungen sind aus Sicht der Gutachtergruppe zwar grundsätzlich angemessen und auch transparent dargestellt, allerdings könnte es sinnvoll sein, die gesamten Erwartungen an die Studierenden, die sich neben Lateinkenntnissen auch auf Griechisch, das im zweiten und dritten Fachsemester gelernt oder vertieft wird, sowie die Kenntnis moderner Fremdsprachen erstrecken, entsprechend in der Prüfungs- und Studienordnung zu berücksichtigen. Dies könnte dabei beispielsweise in Form des Nachweises passiver Kenntnisse in zwei modernen Fremdsprachen erfolgen oder mit dem Nachweis entsprechender Griechisch- oder Lateinkenntnisse bis zu einem bestimmten Fachsemester.

2.4.3 Studiengangsaufbau

Das erste Studienjahr besteht neben einem einführenden Modul aus obligatorischen Inhalten in den vier Säulen Alte Geschichte, Gräzistik, Klassische Archäologie und Latinistik. Ab dem dritten Fachsemester ist eines dieser vier Felder als Kernfachbereich zu wählen, der anschließend fester Bestandteil des weiteren Curriculums ist und in dem auch die Abschlussarbeit angefertigt wird. Zugleich muss aus dieser Gruppe ein Ergänzungsfachbereich bestimmt werden, der – verständlicherweise – nicht mit dem gewählten Kernfachbereich identisch sein darf. Dies wird ergänzt durch den dritten Wahlpflichtbereich „Ancient Worlds“, der mit dem verbindlichen Absolvieren zweier Module aus dem Themengebieten Ägyptologie, Assyriologie, Vorderasiatische Archäologie, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Provinzialrömische Archäologie, Spätantike-Byzantinische

Kunstgeschichte, Byzantinistik oder Mittelalter eine entsprechende Ergänzung ermöglicht. Dazu treten im fünften und sechsten Semester noch zwei studiengangspezifische Pflichtmodule, darunter das auf die Erstellung der Qualifikationsarbeit vorbereitende Projektmodul.

Dem Einführungsmodul „Classical Studies 1“ kommt dabei auch in didaktischer Hinsicht ein eigener Stellenwert zu: Durch ein interaktionsorientiertes Format soll der intellektuelle und persönliche Zusammenhalt der Studierenden ab dem ersten Fachsemester gestärkt werden. Das zweite Fachsemester vertieft das Grundlagenwissen und bereitet einerseits auf die anstehende Wahl eines Kern- und Ergänzungsfachbereichs vor, zudem widmet es sich der soliden Ausbildung aller Studierenden in altgriechischer Sprache. Ab dem dritten Fachsemester setzen die Studierenden einen Schwerpunkt und wählen aus den vier beteiligten Fächern ihren Kernfachbereich (57 ECTS-Punkte) und einen Ergänzungsfachbereich (24 ECTS-Punkte). Die Module der Kern- und Ergänzungsfachbereiche wurden weitgehend von den bestehenden disziplinären Bachelorstudiengängen übernommen (unter Berücksichtigung der empfohlenen Semesterzahl); damit ist gewährleistet, dass alle Studierenden eines Fachbereichs ein kohärentes Curriculum durchlaufen. Auch die disziplinären Veranstaltungen bieten den Studierenden gezielt fachüberschreitende Perspektiven kulturwissenschaftlichen Arbeitens. Im dritten und vierten Semester werden praktische Kompetenzen gefördert, in Exkursionen, Übungen in der digitalen Archäologie oder der Museumsarbeit.

Inhaltlich optimierbar ist dabei die Öffnung über den Mittelmeerraum hinaus im Rahmen einer Global oder World Archaeology, die in den letzten Jahren stark vorangetrieben wurde. Die geplante Zusammenarbeit mit der Archäologie Chinas ist daher sehr zu begrüßen.

Im Unterschied zu anderen Universitäten sind Praktika nicht verpflichtend vorgesehen. In den vor Ort geführten Gesprächen haben sich die Studierenden für eine solche Regelung ausgesprochen, weil sie sich dadurch erhöhte Chancen auf Praktikumsplätze ausrechnen. Gerade auch durch Kooperationen mit außeruniversitären Partneereinrichtungen könnten dabei Einstiegsmöglichkeiten in die Praxis gegeben werden. Vorstellbar ist dabei eine Zusammenarbeit mit den Münchener Museen (z. B. Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Glyptothek, Abguss-Sammlung), dem Landesamt für Denkmalpflege oder dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI).

Während das Fach Alte Geschichte in diesem Studiengang als eigener Bestandteil integriert ist, wurde in den vor Ort geführten Gesprächen von den Studierenden angegeben, dass in den in diesem Cluster evaluierten Bachelorstudiengängen mit Nebenfach dieses Gebiet, da es nicht als eigenes Fach an der LMU vertreten ist, nur schwer im Rahmen des Nebenfachangebotes zu integrieren ist; eine Beobachtung, die auch auf Kunstgeschichte oder Ethnologie zuzutreffen scheint. Zwar konnten individuelle Lösungen die Anrechnung entsprechender Lehrveranstaltungen ermöglichen, eine Flexibilisierung der Wahlmöglichkeiten wird jedoch nahegelegt.

In den Vorlesungen werden aktuelle Themen wie Provenienz(-forschung) oder Archäologie und Nationalismus angesprochen, aber nicht vertieft; neue Kombinationsmöglichkeiten der altertums-wissenschaftlichen Fächer z. B. mit Ethnologie oder Politikwissenschaften wären wünschenswert.

2.4.4 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang ist vollständig modularisiert und mit einem Leistungspunktesystem nach ECTS versehen. Die Module weisen meist sechs, daneben auch neun, 15 oder 21 ECTS-Punkte auf. Das Abschlussmodul ist mit zwölf ECTS-Punkten versehen. Die Größe der Module, die aus einer bis drei, meist jedoch zwei Lehrveranstaltungen bestehen, ist angemessen. Der Arbeitsaufwand pro ECTS-Punkt gemessen in Arbeitsstunden ist im § 6 Abs. Satz 1 der Prüfungs- und Studienordnung geregelt. Das Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlernzeiten erscheint ausgewogen.

Die Modulbeschreibungen sind hinsichtlich Inhalten und Qualifikationszielen detailliert und transparent formuliert. Der Studiengang scheint in Hinblick auf die Studienplangestaltung und die Arbeitsbelastung der Studierenden gut studierbar; da der Studienbetrieb erst zum Wintersemester 2018/19 gestartet ist, liegen aber noch keine langfristigen Erfahrungswerte vor.

2.4.5 Lernkontext

Das Studienangebot enthält alle gängigen und fachspezifischen Lehr- und Lernformen wie beispielsweise Vorlesungen, Übungen, (Pro- und Haupt-)Seminare oder Kolloquium. Den Studierenden stehen zudem stets zentrale Angebote der Universität wie Schreibkurse und Kurse zu Techniken der Präsentation und Informationsvermittlung offen. Die Gespräche mit den Programmverantwortlichen und den Studierenden zeigten, dass die didaktischen Konzepte den Studieninhalten angemessen sind.

2.4.6 Prüfungssystem

Als Prüfungsformen sind Klausuren, Referate, Seminararbeiten, mündliche Prüfungen, Essays, Hausarbeiten, Thesenpapiere, Fallstudien und Portfolios vorgesehen. Diese Vielfalt sollte aus Sicht der Gutachtergruppe weiter ausgebaut werden. Die Prüfungen erfolgen grundsätzlich kompetenzorientiert und modulbezogen. In den vor Ort geführten Gesprächen ergaben sich keine Hinweise auf Schwierigkeiten hinsichtlich Prüfungsdichte oder Studierbarkeit.

2.4.7 Fazit

Das hier vorgelegte Studienprogramm zeigt sich als ebenso sinnvolle wie singuläre Ergänzung des bestehenden Angebots am Department für Kulturwissenschaften und Altertumskunde; eine vergleichbare curriculare Vernetzung der beteiligten Fächer bietet derzeit wohl nur der Bachelorstudiengang „Kultur der Antike“ (B.A.) an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Die Qualifikationsziele sind klar definiert und fachlich sinnvoll. Die Mischung aus Pflicht- und Wahlpflichtmodulen

erlaubt eine fachlich fundierte Ausbildung und bietet den Studierenden eine gute Auswahl an Vertiefungs- und Erweiterungsmöglichkeiten in den interdisziplinären Themenfeldern der „Classical Studies“. Die internationale Anschlussfähigkeit ist dabei ebenso wie eine gute Studierbarkeit gegeben.

2.5 Studiengang „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A., 120/180 ECTS-Punkte)

2.5.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Im Bachelorprogramm „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A.), das als einzelnes Hauptfach mit 180 ECTS-Punkten und als Hauptfach (120 ECTS-Punkte) mit Nebenfach (60 ECTS-Punkte) angeboten wird, kooperieren die Disziplinen Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Vorderasiatische Archäologie, Klassische Archäologie, Provinzialrömische Archäologie sowie Spätantike und Byzantinische Kunstgeschichte; der Fokus liegt auf vergangenen Kulturen im Raum des heutigen Europa, der Mittelmeerwelt und des Vorderen Orients.

Absolventinnen und Absolventen sollen dementsprechend archäologische, kulturhistorische und bildwissenschaftliche Fragestellungen und Probleme mit angemessenen wissenschaftlichen Methoden sachgerecht und kritisch analysieren können und in die Lage versetzt werden, Lösungsmöglichkeiten zu finden und den Transfer von bekannten auf unbekannte Probleme leisten zu können. Aufgrund der Forschungsorientierung sollen Studierende an die aktuelle Forschung in den verschiedenen praktischen und theoretischen Bereichen der Archäologie herangeführt werden. Sie sollen mit aktuellen Forschungsfragen, Theorien, Empirie und Methoden vertraut gemacht werden und dazu befähigt werden, sich mit den entsprechenden Forschungsarbeiten kritisch auseinanderzusetzen.

Die Qualifikationsziele zeigen sich damit für beide Studienvarianten als identisch; Absolventinnen und Absolventen werden auf die Berufstätigkeit als Archäologinnen und Archäologen vorbereitet. Zudem sind Beschäftigungen in an- und umgrenzenden Bereichen möglich wie beispielsweise Grabungsarchäologie, Museum- und Ausstellungswesen, Journalismus, Medien, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Verlagswesen, Tourismus, Referententätigkeit in öffentlichen Verwaltungen, Verbänden und Stiftungen sowie bei Agenturen geisteswissenschaftlicher Bildung. Fachnahe archäologische Berufsfelder finden sich in der Grabungsarchäologie, Denkmalpflege und im Museumsbereich.

Insbesondere bei der Variante mit Nebenfach kann aufgrund der aktuell wählbaren Kombination (Antike und Orient, Geschichte, Informatik, Katholische Theologie, Kunst – Musik – Theater, Philosophie, Rechtswissenschaften, Sprache – Literatur – Kultur, Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft sowie Volkswirtschaftslehre) eine individuelle Profilbildung angestrebt werden. In

den vor Ort geführten Gesprächen wurde dabei jedoch erkennbar, dass sich der Bereich Alte Geschichte, der eine sinnvolle Ergänzung darstellt, nicht ohne Weiteres in den Nebenfachkanon integrieren lässt, da er derzeit nicht als eigenes Fach an der LMU vertreten ist; zwar erfolgt durch eine großzügige Anrechnungspraxis ein Entgegenkommen gegenüber den Studierenden, gleichwohl wäre hier überlegenswert, entsprechende Erleichterungen einzurichten.

Die Ziele beider Studiengangsvarianten zeigen sich damit als ebenso nachvollziehbar wie valide. Es erfolgt eine umfassende Einführung in die europäisch-mittelmeerische und vorderasiatische Archäologie in ihrer gesamten Breite und Vielfalt; der theoretisch-methodische Anteil wird mit praxisnaher Ausbildung verzahnt, die allerdings nicht obligatorischer Bestandteil der Ausbildung ist: Daher sollten Praktika verpflichtend in das Curriculum integriert werden.

2.5.2 Zugangsvoraussetzungen

Der Bachelorstudiengang setzt den Nachweis der Allgemeinen Hochschulreife voraus. Besondere sprachliche Kenntnisse werden nicht vorausgesetzt; englischsprachige Veranstaltungen sind jedoch möglich. Die Beherrschung von Deutsch und Englisch gilt damit als Voraussetzung, Nachweise zur Zulassung sind aber nur bei Studienanfängern ohne deutsche Muttersprache erforderlich. Die Studierenden sollen sich durch kulturhistorische und/oder praktische archäologische Interessen sowie eine breite Allgemeinbildung und hinreichende Fremdsprachenkenntnisse auszeichnen.

Die Zugangsvoraussetzungen für beide Studiengangsvarianten sind aus Sicht der Gutachtergruppe angemessen und dabei transparent dargestellt. Anerkennungen für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen sind gemäß den Vorgaben der Lissabon-Konvention in der Prüfungs- und Studienordnung verankert, ebenso wie Regelungen zu außerhochschulisch erbrachten Leistungen.

2.5.3 Studiengangsaufbau

Im ersten Semester werden Grundwissen und methodische Grundkenntnisse vermittelt sowie Einführungen in die fünf am Bachelorstudiengang Archäologie beteiligten Fächer angeboten. So erhalten Studierende frühzeitig einen Überblick über die thematische Breite des Studiengangs und die methodischen und theoretischen Anforderungen. Hierauf folgen vier Semester in denen je nach Interesse fachspezifische Vertiefungsmodule belegt werden können. Im abschließenden sechsten Semester wird eine Bachelorarbeit verfasst und Vertiefungsmodul in einem der beteiligten Fächer absolviert. Ziel ist es somit, den Studierenden ein möglichst breites Wissen zu vermitteln; zugleich sollen sie aber durch die Entscheidung, in einem Fach die Bachelorarbeit zu schreiben, sich in einem der angebotenen Fächer auch Spezialwissen aneignen.

Spätestens nach dem zweiten Semester müssen ein Schwerpunktbereich und zwei Vertiefungsbereiche aus den fünf an den Studiengängen beteiligten Disziplinen Vor- und Frühgeschichtliche

Archäologie, Vorderasiatische Archäologie, Klassische Archäologie, Provinzialrömische Archäologie sowie Spätantike und Byzantinische Kunstgeschichte gewählt werden. Damit kann eine Spezialisierung und individuelle Profilbildung erreicht werden. Die einzelnen betreffenden Disziplinen stellen dementsprechend jeweils ein umfangreiches Angebot an Wahlpflichtmodulen bereit, so dass sich insgesamt – einschließlich der Abschlussarbeit – lediglich sechs (bzw. zwei bei der 120-ECTS-Punkte-Variante) „echte“ Pflichtmodule ergeben. Mit diesbezüglichen Regeln für die Wahl von Wahlpflichtfächern (jeweils Anhang I im Modulhandbuch) wird gewährleistet, dass eine entsprechend sinnvolle Wahl und damit Kompetenzaufbau im Sinne der Studiengangsverantwortlichen erfolgt. Dazu müssen vom zweiten bis zum fünften Fachsemester jeweils insgesamt 30 ECTS-Punkte aus den jeweiligen Bereichen absolviert werden. Im sechsten Semester beträgt dieser Anteil 15 ECTS-Punkte, weil dazu noch das Abschlussmodul mit ebenfalls 15 ECTS-Punkten tritt. In der Variante mit Nebenfach ist dieser semesterweise Anteil von 30-ECTS-Punkten auf 18 ECTS-Punkte reduziert.

Der verbindliche Erwerb von Latein oder Altgriechisch ist dabei durch entsprechende Regelungen fest vorgesehen und findet ab dem dritten Semester durchgängig statt. In gleicher Weise obligatorisch ist der Besuch von Veranstaltungen in den Bereichen der Naturwissenschaften insb. der Archäometrie sowie der archäologischen Praxis und Methodik.

Der Aufbau des Studiengangs zeigt sich aus Sicht der Gutachtergruppe als logisch und stimmig; dies wurde in dieser Form sowohl von den Lehrenden als auch den Studierenden bestätigt. Aktuelle wissenschaftliche wie kulturpolitische Fragestellungen werden in den Studiengängen – dies ergaben die vor Ort mit den Studierenden geführten Gespräche – lebhaft diskutiert.

2.5.4 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang ist vollständig modularisiert und die Modulbeschreibungen sind kompetenzorientiert gestaltet. Inhalt und Ziele der einzelnen Module sind verständlich formuliert, der jeweilige Arbeitsaufwand wird ausgewiesen. Das Verhältnis von Präsenz- und Selbststudium erscheint angemessen. Der Arbeitsaufwand pro ECTS-Punkt gemessen in Arbeitsstunden ist jeweils im § 6 Abs. Satz 1 der Prüfungs- und Studienordnung geregelt. Der Studiengang ist sowohl in Bezug auf die studentische Arbeitsbelastung als auch hinsichtlich der Studienplangestaltung studierbar – wenn auch die Einschätzung dessen, was machbar ist, erwartungsgemäß aus Sicht der Studierenden sehr individuell und unterschiedlich eingestuft wird; wie in allen Studiengängen spielt die Notwendigkeit, zusätzlich zum Studium Geld verdienen zu müssen, dabei eine große Rolle in der Einschätzung.

2.5.5 Lernkontext

Eingesetzt werden gängige und fachspezifische Lehr- und Lernformen wie beispielsweise Vorlesungen, Übungen und Seminare; dazu treten Tafelübungen, Exkursionen, Sprachkurse, Praktikum

und Disputation. Dabei fanden die Studierenden sehr lobende Worte für die Lehrenden; sie machten zudem kreative Vorschläge, wie die Lehre von den Studierenden selbst noch aktiver (mit-)gestaltet werden könnte.

Die genannten Lehrformen erscheinen damit aus Sicht der Gutachtergruppe ausreichend variant und auf die in den Modulen anvisierten Inhalte und Qualifikationsziele des Studiengangs abgestimmt; sie sind damit gut geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen.

2.5.6 Prüfungssystem

Die Prüfungen erfolgen grundsätzlich modulbezogen und kompetenzorientiert. Herangezogen werden Klausur, Referat, Hausarbeit, Protokoll, Portfolio, Übungsaufgaben und Exkursionsbericht.

Die Prüfungsformen sind (auch nach Auskunft der Studierenden vor Ort) dem Studium, dem Studienaufbau wie den Studieninhalten gemäß grundsätzlich angemessen, wenn auch vereinzelt die Prüfungsbelastung im ersten Semester als intensiv empfunden wurde. Dieser Eindruck mag den dort angesiedelten Einführungsveranstaltungen geschuldet sein; ggf. könnte sich eine Entzerrung hier als hilfreich erweisen. Aus Sicht der Gutachtergruppe sollte die Varianz noch weiter erhöht werden.

2.5.7 Fazit

Der hier betrachtete Bachelorstudiengang zeigt sich – in beiden angebotenen Varianten – klar strukturiert und sinnvoll; er ermöglicht einen Abschluss, der den Absolventinnen und Absolventen Chancen auf dem Arbeitsmarkt ermöglichen kann. Das Konzept des Studiengangs ist nachvollziehbar aufgebaut und deckt die relevanten archäologischen Disziplinen in der dem angestrebten Qualifikationsniveau angemessenen Breite und Tiefe ab; forschungsrelevante Aspekte werden entsprechend der Zielsetzung berücksichtigt.

2.6 Studiengang „Vorderasiatische Archäologie“ (M.A.)

2.6.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Erklärtes Ziel des Masterprogramms ist die Verbreiterung des in vorhergehenden Bachelorprogrammen erworbenen Wissens der Studierenden über die Kulturen des Nahen und Mittleren Ostens im vorklassischen Altertum um neue Themengebiete. Es soll ein vertieftes, detailliertes und kritisches Verständnis in mehreren Spezialgebieten entwickelt werden; der geographische Kernbereich umfasst dabei die Regionen Mesopotamien, Syrien, Anatolien und Iran. Darüber hinaus werden angrenzende und über kulturelle Kontakte mit dieser Kernregion verbunden Gebiete (Libanon, Palästina, Israel, Jordanien, Arabische Halbinsel, Zypern, Kaukasus, Zentralasien) behandelt. Thematisch reicht das Spektrum von politischer über Wirtschafts- und Sozialgeschichte,

Religion, Kunst- und Geistesgeschichte bis zur Alltagskultur des Alten Orients. Das Erlernen oder Vertiefen mindestens einer altorientalischen Sprache, die in Keilschrift geschrieben wurde (Akkadisch, Sumerisch oder Hethitisch), ermöglicht die Integration textlicher und archäologischer Quellen bei der Verfolgung forschungsrelevanter Fragestellungen.

Das vorliegende Masterprogramm bildet damit vornehmlich für Tätigkeiten im Bereich der Forschung und Lehre an Universitäten, Museen und anderen Forschungseinrichtungen aus; jenseits der altertumswissenschaftlichen Berufe eröffnen sich den Absolventinnen und Absolventen vor allem Betätigungsfelder in den Bereichen Publizistik, Kulturmanagement, Kulturgüterschutz und Tourismus. Die Berufsperspektiven zeigen sich daher ähnlich gelagert wie die vieler anderer kultur- oder geisteswissenschaftlicher, forschungsorientierter Studiengänge.

2.6.2 Zugangsvoraussetzungen

Die Zugangsregelungen erlauben das Studium der Vorderasiatischen Archäologie auch dann, wenn der Bachelorabschluss an einer anderen Hochschule erworben wurde; interessanterweise setzt dieser Studiengang dabei als einziger im hier evaluierten Cluster eine Durchschnittsnote von 2,3 oder besser voraus (in der Fachrichtung Vorderasiatische Archäologie oder eines verwandten Faches). In gleicher Weise fällt auf, dass auf der Webseite des Instituts für Vorderasiatische Archäologie für die Überprüfung der fachlichen Qualifikationsvoraussetzungen ein formloses Motivations schreiben von den Studieninteressierten angefordert wird; zur Herstellung der Rechtssicherheit wäre diesbezüglich ein entsprechender Abgleich mit § 3 der Prüfungs- und Studienordnung anzuraten, demzufolge ein solches Schreiben nämlich nicht vorgesehen ist.

Sollten einzelne Studienvoraussetzungen fehlen, können diese nach Absprache mit der Studiengangskoordination bzw. Studiengangsleitung nachgeholt werden.

Die Zugangsvoraussetzungen sind aus Sicht der Gutachtergruppe angemessen und dabei weitgehend transparent dargestellt. Anerkennungen für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen sind gemäß den Vorgaben der Lissabon-Konvention in der Prüfungs- und Studienordnung verankert, ebenso wie Regelungen zu außerhochschulisch erbrachten Leistungen.

2.6.3 Studiengangsaufbau

Während sich das Abschlussmodul über das gesamte letzte Regelsemester erstreckt, unterteilen sich die drei Fachsemester davor in zwei Pflicht- und zwei Wahlpflichtbereiche. Die beiden Pflichtbereiche umfassen dabei (mit jeweils einem Modul pro Semester) die Themenfelder Vorderasiatische Archäologie und einen kulturhistorischen Bereich, der jeweils aktuelle Fragestellungen kunsthistorischer oder kulturgeschichtlicher Forschung zum Alten Orient behandelt. Im Wahlpflichtbereich Sprache erfolgt die Vermittlung vertiefter Kenntnisse über eine altorientalische Sprache (Akkadisch, Sumerisch oder Hethitisch) und die Keilschrift, wobei in einem Lektürekurs anhand ausgewählter Textquellen Fähigkeiten in der linguistischen, literaturwissenschaftlichen und

kulturhistorischen Analyse altorientalischer Texte erworben werden. Die Sprachmodule legen dabei die Basis für eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Alten Orient in seinen historischen Epochen. Im zweiten Wahlpflichtbereich können die Studierenden entweder einen Schwerpunkt auf material- bzw. denkmalkundliche Aspekte setzen wie der Einordnung und Analyse verschiedener Denkmalgattungen des Alten Orients (Modul Denkmalkunde) oder auf praktische Aspekte wie moderne technische Forschungsmethoden oder IT-Anwendungen in der Archäologie (Praxismodul). Es steht den Studierenden auch frei, aus beiden Bereichen je eine Veranstaltung zu belegen. Darüber hinaus absolvieren die Studierenden ein mindestens vierwöchiges Praktikum in einem der beruflichen archäologischen Praxis nahen Arbeitsumfeld; dieses dient der beruflichen Orientierung sowie dem Erwerb berufsrelevanter Erfahrungen und Fertigkeiten.

Das Institut für Vorderasiatische Archäologie arbeitet dabei eng mit dem Institut für Assyriologie und Hethitologie zusammen, um den Studierenden ein möglichst umfassendes Bild der Kulturen des Alten Orients vermitteln zu können. Das Institut für Assyriologie und Hethitologie bietet im vorliegenden Masterstudiengang die Sprachmodule an, womit gewährleistet ist, dass die Studierenden die Möglichkeiten kennenlernen, die eine Integration historischer Quellen in archäologische Forschung bieten. Regelmäßig findet ein Seminar statt, das von Lehrenden beider Fächer ausgerichtet wird und ausgewählte Themen zum Alten Orient aus dem Blickwinkel der archäologischen und der textlichen Quellen behandelt. Weiterhin werden speziell im Rahmen der Praxismodule Veranstaltungen zu archäologischen Forschungsmethoden angeboten, die in allen archäologischen Disziplinen Anwendung finden. In unregelmäßigen Abständen werden interdisziplinäre Seminare mit anderen Archäologien, Naturwissenschaften oder auch Theologien angeboten.

Insgesamt zeigt sich der Aufbau des Studiengangs als stimmig und auf die beschriebenen Qualifikationsziele hin ausgerichtet; aus Sicht der Gutachtergruppe ergeben sich daher keinerlei substantielle Mängel. Die – im Selbstbericht ausführlich – erläuterten Ansätze zur weiteren Optimierung werden dabei von der Gutachtergruppe ausdrücklich unterstützt; insbesondere eine regelmäßige und kontinuierliche Integration des sog. Altorientalischen Kolloquiums in das Curriculum wird in diesem Zusammenhang in gleicher Weise begrüßt wie eine größere Auswahl an alternativen Prüfungsformen.

2.6.4 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Die Module des Masterstudiengangs weisen durchgängig eine Größe von jeweils sechs bzw. einzeln zwölf ECTS-Punkten auf; für das Abschlussmodul werden insgesamt 30 ECTS-Punkte vergeben. Die in den Modulen zu entwickelnden Kompetenzen sind in den Modulbeschreibungen dargestellt, die Inhalte sind informativ dargestellt und kompetenzorientiert gestaltet.

Workload ist für alle Module ausgewiesen. Selbstlern- und Präsenzzeiten sind durchgängig angegeben und stehen in einem sinnvollen Verhältnis. Der Studiengang ist in Bezug auf die studentische Arbeitsbelastung und die Studienplangestaltung grundsätzlich gut studierbar.

2.6.5 Lernkontext

Die eingesetzten Lehrveranstaltungsformate umfassen Vorlesung, Übung, Seminar, Kolloquium und Praktikum und orientieren sich somit an gängigen und im Fach verwendeten Formen. Die genannten Lehrformen erscheinen aus Sicht der Gutachtergruppe damit dem Grunde nach ausreichend variant und auf die in den Modulen anvisierten Inhalte und Qualifikationsziele des Studiengangs abgestimmt; sie sind damit geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen.

2.6.6 Prüfungssystem

Bei den modulbezogenen und kompetenzorientierten Prüfungsformen gelangen einschlägige Formate wie Klausur, Referat, Hausarbeit, Übungsaufgaben und Praktikumsberichte zum Einsatz; der oben beschriebene Einsatz einer größeren Auswahl alternativer Prüfungsformen wird ausdrücklich unterstützt und kommt der Empfehlung der Gutachtergruppe, die Varianz der Prüfungsformen in allen hier betrachteten Studiengänge zu erhöhen, damit entgegen.

Insbesondere im Wahlpflichtbereich könnten alternative Prüfungsformen für Übungen diesen Lehrformaten noch gerechter werden und damit didaktisch sinnvoller gestalten. Dies korreliert auch mit einer aus den vor Ort geführten Gesprächen gewonnenen Beobachtung, dass sich die Modulprüfung vereinzelt auf nur eine Lehrveranstaltung (beispielsweise ein Seminar) zu beziehen scheint und demzufolge die Motivation für einen Besuch der korrespondierenden Veranstaltung (etwa eine Vorlesung) reduziert wird.

2.6.7 Fazit

Insgesamt erweist sich der Masterstudiengang als sehr gut konzipiert und vollumfänglich gut studierbar. Die einzelnen Module und deren Positionierung sind dazu geeignet, die angestrebten Qualifikationsziele – insbesondere in Hinblick auf ein anschließendes Promotionsvorhaben – gut erreichen zu können.

2.7 Studiengang „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ (M.A.)

2.7.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Gegenstand des Studiengangs ist die Vor- und Frühgeschichte Europas und des Ostmittelmeerraums. Diese umfasst die schriftlosen und schriftarmen Gesellschaften von der Altsteinzeit bis zum Früh- und Hochmittelalter, die ausschließlich bzw. vornehmlich auf Basis ihrer materiellen Hinterlassenschaften erforscht werden. Ein Münchener Spezifikum ist dabei die Einbeziehung des östlichen Mittelmeers, was angesichts der zahlreichen Kulturkontakte zwischen diesem Raum und Zentraleuropa wissenschaftlich höchst gewinnbringend ist. Auch die Möglichkeit, die kulturgeschichtliche Ausbildung um einen Schwerpunkt in der Bioarchäologie zu ergänzen, deren

kulturgeschichtliches Potential in allen archäologischen Berufsfeldern immer stärker nachgefragt wird, ist nur an wenigen deutschen Universitäten gegeben. Wie sehr die Studierenden dieses bioarchäologische Lehrangebot schätzen, haben sie im Gespräch während der vor Ort Begehung mehrfach betont.

Der erweiterte geographische Fokus, der mögliche bioarchäologische Schwerpunkt sowie die ebenfalls wählbaren Einblicke in andere archäologische Disziplinen stellen ein attraktives, da außergewöhnlich breites Ausbildungsangebot dar, innerhalb dessen die Studierenden individuelle Interessenschwerpunkte setzen können. Aufgrund des Forschungsprofils und der zeitlichen Lehrkapazitäten der Dozierenden etwas kurz kommen die Steinzeiten, vor allem die Alt- und Mittelsteinzeit. Diese Epochen mittels zusätzlicher Lehraufträge besser abzudecken, würde die Attraktivität des Studienangebots noch steigern.

Zielgruppe dieses Masterstudiengangs sind primär Studierende, die eine Berufstätigkeit als Prähistorikerin bzw. Prähistoriker anstreben. Entsprechend soll das Lehrangebot forschungsorientiert sein und dazu befähigen, „Fragestellungen der prähistorischen Archäologie praxisbezogen und theoriegeleitet sowie methodisch angemessen zu bearbeiten“. Hierzu werden „Lehre, Forschung und Praxis [...] eng verzahnt, so dass ein forschungsorientiertes Lernen mit praktischer Komponente möglich ist“. Die formulierten Ausbildungsziele sind im Hinblick auf die angestrebte Berufsfertigkeit der Absolventinnen und Absolventen adäquat und bilden sich überzeugend in der Architektur des Studienprogramms und auch im Selbstdokumentationsbericht ab. Positiv hervorzuheben ist hier insbesondere die hohe Gewichtung praxisorientierter Lehrveranstaltungen aus den Feldern Museum, Ausgrabung und Exkursion, aus deren Angebot die Studierenden zwölf ECTS-Punkte erwerben müssen. Die praktische Ausbildung wurde dabei auch von den Studierenden als sehr wichtig, da berufsrelevant, eingestuft. Deshalb sollten – so einige Voten von Studierenden – praktische Lehrveranstaltungen bereits im Bachelorstudiengang „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A.) verpflichtend sein.

Es wurden vielfältige allgemein wissenschaftliche, fachspezifische und überfachliche Kompetenzen aufgeführt, die sich die Studierenden im Rahmen der Lehrveranstaltungen und des Selbststudiums aneignen können. Diese sollen sie „sowohl in ihrer wissenschaftlichen Befähigung als auch in ihrer Befähigung zur Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit und in ihrer Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement sowie bei der Persönlichkeitsentwicklung stärken“. Dass die Dozierenden dieses ambitionierte Ziel auch in der Praxis umsetzen, lässt sich anhand des Modulhandbuchs für die fachspezifischen und überfachlichen Kompetenzen sehr gut nachvollziehen. Ob es dabei in jedem Fall gelingt, die Studierenden bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und zu zivilgesellschaftlichem Engagement zu befähigen, ist schwer prognostizierbar; positiv hervorzuheben ist jedoch, dass die Dozierenden neben der Berufsfertigkeit auch diese Ausbildungsziele anstreben.

Das Lehrangebot inkl. seiner Prüfungsformen macht deutlich, dass der Studiengang passgenau auf die Anforderungen der Berufspraxis in den klassischen Tätigkeitsbereichen von Prähistorikerinnen und Prähistorikern (Bodendenkmalpflege und Grabungsfirma, Museum, Universität) zugeschnitten ist. Die Breite der archäologischen Ausbildung, die neben allgemeinen geisteswissenschaftlichen Schlüsselkompetenzen beispielsweise auch naturwissenschaftliche Kenntnisse sowie eine Vielzahl methodischer und praktischer Fertigkeiten (u. a. Statistik, Vermessung, Projektmanagement) umfasst, qualifiziert die Absolventinnen und Absolventen zusätzlich für eine Reihe weiterer Berufsfelder. Die Berufsaussichten sind also insgesamt gut, wobei für eine Karriere in den fachnahen Tätigkeitsbereichen im Selbstdokumentationsbericht völlig zurecht „die Promotion nachdrücklich empfohlen“ wird.

2.7.2 Zugangsvoraussetzungen

Die in der Prüfungs- und Studienordnung (§ 3, Absatz 1) formulierten Zugangsvoraussetzungen beinhalten einen in- oder ausländischen berufsqualifizierenden Hochschulabschluss in der Fachrichtung Archäologie oder einem verwandten Fach (180 ECTS-Punkte, mindestens sechssemestriges Studium). Diese Voraussetzungen sind angemessen und im Hinblick auf die anvisierte Zielgruppe sinnvoll. Im Selbstdokumentationsbericht sind diese allgemeinen Zugangsbedingungen bezüglich der erwarteten Fach- und Sprachkenntnisse weiter konkretisiert. Diese Erweiterung ist sinnvoll und adäquat, geht inhaltlich aber deutlich über das hinaus, was Interessentinnen und Interessenten aus der Prüfungs- und Studienordnung und der Darstellung des Studiengangs auf der Website der LMU entnehmen können. Allerdings wird auf Letzterer mehrfach empfohlen, für eine Überprüfung der fachlichen Qualifikationsvoraussetzungen Kontakt zur Fachstudienberatung aufzunehmen, so dass diese wichtigen Informationen in einem persönlichen Gespräch eingeholt werden können.

Im Selbstdokumentationsbericht ist festgehalten, dass die Studierenden teils sehr heterogene Eingangskompetenzen mitbringen und dass diese Diversität erwünscht sei. Auf fehlende Vorkenntnisse wird mit der Auflage reagiert, bestimmte Einführungsveranstaltungen aus dem Bachelorstudiengang „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A.) zu besuchen. Grundsätzlich ist auf Entscheid von Studiengangskoordination, Fachvertreterinnen bzw. -vertretern und Prüfungsausschuss sogar die Zulassung zu diesem Masterstudiengang mit einem nicht unmittelbar fachnahen Bachelorabschluss möglich.

2.7.3 Studiengangsaufbau

Der Studiengangsaufbau setzt die Ausbildungsziele mit den definierten Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlmodule stimmig um und lässt den Studierenden zugleich viel Flexibilität, das Studium nach ihren persönlichen Interessen zu gestalten und ein eigenes wissenschaftliches Profil zu entwickeln.

Ein Auslandssemester ist im Rahmen der einschlägigen Programme möglich und von den Dozierenden explizit erwünscht. Die praktische Umsetzung gestaltet sich aus Sicht der Studierenden nicht in allen Fällen reibungslos. So wird berichtet, dass der Wunsch, ein Semester an einer spezifischen Universität im Ausland zu verbringen, an einer zu geringen Anzahl verfügbarer Erasmus-Plätze scheiterte. Außerdem nehme die Planung des Auslandsaufenthalts ca. ein Jahr in Anspruch und müsse deshalb sehr frühzeitig (am besten also gleich zu Beginn des Masterstudiums) erfolgen. Falls das Auslandssemester bereits im Bachelorstudiengang absolviert werde, müsse – um einen halbjährigen Leerlauf zu vermeiden – bei der Planung berücksichtigt werden, dass das Masterstudium nur zum Wintersemester aufgenommen werden kann. Zudem wurde erwähnt, dass gelegentlich manche der im Ausland absolvierten Veranstaltungen nicht angerechnet werden konnten; eine großzügigere Anrechnungspraxis wäre diesbezüglich sicher motivationsfördernd.

Inwieweit die von den Studierenden angeführten Hindernisse Mobilität tatsächlich verhindern oder nur einen Mehraufwand generieren, ist offen. Auch stellt sich die Frage, ob die vielgestaltigen Erfahrungen und Horizonterweiterungen, die ein Auslandsaufenthalt ermöglicht, den erhöhten Aufwand für die Organisation eines Auslandssemesters und die eingeschränkte Anrechenbarkeit der Veranstaltungen nicht aufwiegen.

2.7.4 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Die Module sind im Modulhandbuch informativ beschrieben. Das jeweils ausgewiesene Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlernzeiten erscheint angemessen. Auch die Größe der einzelnen Module ist sinnvoll. Das gilt auch für einige Module mit jeweils nur drei ECTS-Punkten, da sie spezifische Praxiskompetenzen vermitteln (z. B. archäologisches Zeichnen, Vermessen, Datenanalyse), wofür dieser Rahmen passend ist.

Insgesamt ist die Studierbarkeit des Studienprogramms gewährleistet. Zur Arbeitsbelastung der Studierenden erfolgten in den vor Ort geführten Gesprächen sehr unterschiedliche, teils konträre Angaben: Sie reichten von „locker zu machen“ bis „zu viel Arbeit“. Die Arbeitsbelastung scheint damit eine sehr individuelle Erfahrung zu sein, die wesentlich davon abhängt, ob die Studierenden für die Sicherung ihres Lebensunterhalts arbeiten müssen.

2.7.5 Lernkontext

In der Lehre kommen – soweit anhand der Dokumentation und der Gespräche mit Dozierenden und Studierenden beurteilbar – mehrheitlich traditionelle Lehr- und Lernformen zum Einsatz. Das ist keine Besonderheit des Studiengangs; so wurde beispielsweise in den vor Ort geführten Gesprächen erwähnt, dass Seminare mit hoher Teilnehmerzahl nach zwei einführenden Sitzungen meist als eine Abfolge studentischer Referate mit zu wenig Diskussionszeit gestaltet seien. Bei geringerer Anzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern gebe es auch thematische Sitzungen, deren Lernerfolg von den Studierenden als wesentlich höher eingestuft wurde. Da die Referate Teil

der Prüfungsleistung sind und Veranstaltungen angesichts der vorhandenen Lehrkapazitäten nicht beliebig aufgeteilt werden können, wäre zu überlegen, ob insbesondere bei gut besuchten (Pflicht-)Veranstaltungen andere Lehr- und Lehrformen sowie alternative Prüfungsformate die Motivation und den Lernerfolg der Studierenden steigern könnten. Auf diese Weise könnten auch das im Selbstdokumentationsbericht sehr hoch priorisierte forschungsorientierte Lernen sowie Teamwork gefördert werden.

Positiv hervorgehoben wurde von studentischer Seite, dass es möglich sei, in bioarchäologischen Projekten Erfahrungen mit interdisziplinärer Zusammenarbeit zu sammeln.

2.7.6 Prüfungssystem

Die Formen sowie die Dichte und Organisation der Prüfungen entsprechen den gängigen Anforderungen und schränken die Studierbarkeit nicht ein. Die Prüfungen erfolgen grundsätzlich kompetenzorientiert und modulbezogen. In den vor Ort geführten Gesprächen ergaben sich keine Hinweise auf Schwierigkeiten hinsichtlich Prüfungsdichte oder Studierbarkeit. Empfohlen wird eine Erhöhung der Varianz der Prüfungsformen (insbesondere auch bei stark besuchten Veranstaltungen).

2.7.7 Fazit

Der Masterstudiengang „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ (M.A.) stellt ein fundiertes und attraktives, da außergewöhnlich breites Ausbildungsangebot dar, das seine Absolventinnen und Absolventen bestens für die Anforderungen des archäologischen Arbeitsmarktes qualifiziert und sie dank der vielfältigen vermittelten Wissensbestände und Kompetenzen darüber hinaus auch auf andere Tätigkeitsfelder vorbereitet. Die angesprochenen Optimierungsmöglichkeiten tun der positiven Gesamteinschätzung keinen Abbruch und könnten die Attraktivität des Studienprogrammes weiter erhöhen.

2.8 Studiengang „Provinzialrömische Archäologie“ (M.A.)

2.8.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Der Masterstudiengang zur Provinzialrömischen Archäologie hat es sich zum Ziel gesetzt, anhand der überlieferten materiellen Hinterlassenschaften die Sachkultur, Geschichte und Geistesgeschichte der Provinzen des römischen Reichs vor allem im lateinischen Westen zu erforschen. Dabei ist als geographischer Rahmen das gesamte vom Römischen Reich besetzte Gebiet Mitteleuropas bzw. Nordafrikas und als zeitlicher Rahmen die jeweilige Eroberung bzw. der jeweilige Verlust eines römisch besetzten Gebiets zu verstehen. Der Studiengang ist konsekutiv angesetzt und vor allem auf den Bachelorstudiengang „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (mit 120 bzw.

180 ECTS-Punkten, B.A.) ausgerichtet, wobei er natürlich auch Studierenden anderer Universitäten des In- und Auslands offensteht, soweit ihr Studium einen provinzialrömischen Schwerpunkt gehabt hat. Die zentralen Methoden, Techniken und archäologischen Quellen des Fachs werden deshalb vorausgesetzt.

Die Qualifikationsziele des Masterstudiengangs setzen sich deutlich von denen des grundständigen Studiengangs ab, der sich allgemein mit der Archäologie Europas und des Vorderen Orients beschäftigt. Im Masterstudiengang steht demgegenüber speziell die römische Epoche und ihre provinzielle Ausprägung im Zentrum des Studiums. Die Studierenden sollen umfassende Kompetenzen im Bereich der Befund- und Fundanalyse erwerben, mit deren Hilfe sie Fragen der Geistes- und Kulturwissenschaft zum Feld der provinzialrömischen Epoche angehen können. Dabei wird nicht eindimensional auf die geisteswissenschaftlichen Fächer geschaut, sondern auch ein enger interdisziplinärer Kontakt zu den Nachbarwissenschaften, insbesondere den naturwissenschaftlichen Fächern, gesucht; in diesem Zusammenhang sei der Hinweis gestattet, auf den Terminus „Hilfswissenschaften“ zukünftig durchgängig zu verzichten.

Über die fachimmanenten Kompetenzen hinaus werden den Studierenden für das spätere Berufsleben wichtige Schlüsselfähigkeiten wie Medienkompetenz, Lern- und Präsentationstechniken, Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie die grundlegende Fähigkeit, sich schnell in eine neue Thematik einzuarbeiten sowie anstehende Probleme zu lösen, beigebracht. Ob diese Fähigkeiten in jedem einzelnen Fall auch auf eine Befähigung der Einzelnen hinauslaufen, sich gesellschaftlich zu engagieren, muss natürlich dahingestellt bleiben und sollte wohl eher dem Einzelnen individuell überlassen werden; gleichwohl sieht die Gutachtergruppe die Voraussetzungen dafür vollumfänglich gegeben.

Als Tätigkeits- und Berufsfelder werden den Studierenden nach ihrem Abschluss vor allem die Bereiche der Archäologie im inner- oder außer- universitären Bereich anempfohlen. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Dies beginnt bei Tätigkeiten in der Bodendenkmalpflege als Ausgräberin bzw. Ausgräber, geht über den musealen Bereich und Tätigkeit bei den Medien (z. B. Wissenschaftsjournalist bzw. -journalistin) bis hin zum Tourismus (Kulturreisen). Im Bereich von Forschung und Universität sind ebenfalls zahlreiche Wege denkbar; diese sind dann aber vorzugsweise mit einer Promotion verbunden. Alle Anforderungen der Berufspraxis sind in den vorgelegten Unterlagen angemessen reflektiert und klar nachvollziehbar; die Qualifikationsziele sind in der Studien- und Prüfungsordnung sowie im Diploma Supplement angemessen dargestellt.

Die quantitative Zielsetzung des Studiengangs erscheint in Bezug auf die vorgesehenen Studienplätze realistisch. Ein Vergleich der Zahlen in Bezug auf Bewerbungen, Einschreibungen, Regelstudienzeit und Abschlüssen, ergibt dabei ein ausgewogenes Bild. Insgesamt ist der Masterstudiengang jedoch kein Fach, das umfangreich nachgefragt wird. Die Studierendenzahlen (bzw. die

Zahlen der Abschlüsse) sind aber über die Jahre hinweg stabil und entsprechen damit der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nach ausgebildeten Provinzialrömerinnen und -römern.

2.8.2 Zugangsvoraussetzungen

Der Masterstudiengang setzt kein formelles Eignungsverfahren voraus und ist als konsekutiver Studiengang gedacht, der auf dem hauseigenen Bachelorstudiengang „Archäologie Europas und Vorderer Orient“ (B.A.) aufbaut. Für auswärtige Studieninteressierte wird dazu in den Unterlagen der Wunsch formuliert, dass diese für den Studiengang mit ihrem Bachelorabschluss ausführliche Grundkenntnisse in provinzialrömischer Archäologie bzw. verwandten Fächern mitbringen sollten. Allen Interessierten, ob intern oder extern, wird zudem ein ausführliches Beratungsgespräch empfohlen.

Die Anerkennung auswärtiger Leistungen erfolgt über die Fachstudienberatung, innerhalb derer über die Motivation, Zielsetzung und etwaige Zusatzleistungen gesprochen wird. Für Interessierte ohne unmittelbaren Fachabschluss in provinzialrömischer Archäologie gibt es eine Selbstprüfung der Eingangsvoraussetzungen und gegebenenfalls eine Festlegung von zusätzlich nötigen Leistungen. Für ausländische Studierende ist eine zusätzliche Bewerbung bei dem Referat für Internationale Angelegenheiten erforderlich.

Das Auswahlverfahren ist klar und gut nachvollziehbar in den vorliegenden Dokumenten abgebildet, dies gilt auch für Studieninteressierte aus dem Ausland. Auf die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen der Studierenden kann dank der Kleinheit des Fachs gut eingegangen werden; die Betreuung ist individuell auf jeden einzelnen Fall abgestellt.

2.8.3 Studiengangsaufbau

Das Studienprogramm umfasst einen ausreichenden Anteil an Pflicht- und Wahlpflichtmodulen. Die Pflichtmodule beschäftigen sich mit den drei Kernbereichen des Münchener Studiums, Siedlungsräume und Befunde, Befunde und Fundmaterial sowie Fundgattungen. Damit sind nahezu alle Grundthemen der provinzialrömischen Archäologie dargestellt und mit Hilfe der Pflichtmodule P 1 – P 9 umfassend zu erlernen (P 9 beinhaltet dabei das studienabschließende Mastermodul). Die Wahlpflichtmodule werden umgebenden Fächern (insbesondere der Vor- und Frühgeschichte) entnommen und ergänzen in idealer Weise die Studienziele des provinzialrömischen Fachs.

Einen großen Anteil der Pflichtmodule nehmen auch praktische Studienanteile ein. So sind z. B. zahlreiche Übungen mit archäologischem Fundmaterial vorgesehen (besonders P 3 und P 5), im Rahmen von Exkursionen werden antike Fundplätze direkt besucht (P 2 und P 4) und im Sommer gibt es die Möglichkeit, an Ausgrabungen aktiv teilzunehmen.

Für die Mobilität im In- und Ausland (PONS-Stipendien für das Inland und ERASMUS+-Stipendien für das Ausland) wird ein ausreichendes Fenster zur Verfügung gestellt. Die auswärts erbrachten

Leistungen können großzügig geprüft und übernommen werden. Damit stellen sie eine willkommene Ergänzung des Studiums dar und führen nicht zur Verzögerung beim Abschluss.

Das Studium der provinzialrömischen Archäologie in München beinhaltet alle notwendigen Inhalte für das Fach und vermittelt das fachübergreifende Wissen sowie die methodischen und generischen Kompetenzen, die für einen erfolgreichen Masterabschluss notwendig sind.

Die Studiengangsbezeichnung stimmt vollständig mit den Inhalten überein, der gewählte Abschlussgrad passt. Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs für Provinzialrömische Archäologie können sich vollauf auf dem Arbeitsmarkt behaupten bzw. ohne Probleme eine Promotion starten.

2.8.4 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Für das Verständnis der drei großen Kernbereiche des Fachs wurde eine genügende Anzahl an Modulen geschaffen, von denen keines weniger als fünf ECTS-Punkte umfasst. Die Anzahl der Arbeitsstunden pro ECTS-Punkt ist in der Prüfungsordnung ausgewiesen. Das Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlernzeiten ist dabei angemessen berechnet.

Der Studiengang ist so aufgebaut, dass pro Fachsemester 30 ECTS-Punkte erworben werden können. Dank dem Einbezug der Nachbarfächer in Form von Wahlpflichtmodulen ist der Erwerb dieser Punktzahl für jedes Fachsemester möglich, so dass ein Abschluss nach vier Fachsemestern realistisch erscheint. Ein Studium innerhalb der Fachstudienzeit ist absolut möglich und von der individuellen Arbeitsbelastung her durchaus denkbar.

Im umfangreich gestalteten und ausformulierten Modulhandbuch wird jedes einzelne Modul ausreichend und verständlich dargestellt. Die Inhalte sind kompetenzorientiert dargestellt und erlauben das Studium der Provinzialrömischen Archäologie in seiner vollen Bandbreite.

2.8.5 Lernkontext

Zu den didaktischen Methoden, mit denen die genannten Studienziele erreicht werden sollen, zählen Vorlesungen, Seminare, Übungen und Exkursionen. Damit liegt eine ausreichende Varianz an Lernformaten vor, um ein ausgeglichenes Studium zu ermöglichen. Ergänzend werden regelmäßig Forschungskolloquien angeboten, zu denen auswärtige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeladen sind, um ihre Forschungen vorzustellen. Dies ermöglicht über die interne Lehre hinaus eine umfassende Erweiterung des Lernhorizonts der Studierenden.

In den Semesterferien können die Studierenden an Grabungen des Instituts teilnehmen und ganzjährig bei Projekten der Dozierenden mitarbeiten. Dies ermöglicht den Erwerb berufsadäquater Handlungskompetenzen bei den Studierenden bereits während des Studiums und erlaubt es ihnen, Netzwerke für das spätere Arbeitsleben zu knüpfen.

2.8.6 Prüfungssystem

Die Prüfungs- und Studienordnung für den Masterstudiengang wurde im November 2014 offiziell zugelassen und ist damit vollauf rechtsgültig. In sämtlichen Pflicht- und Wahlpflichtmodulen des Fachs ist mindestens eine Modulprüfung zu bestehen. Die Prüfungsformen umfassen Referate, Hausarbeiten, Protokolle und spezielle Prüfungsaufgaben (letztere vor allem zu Übungen mit Originalmaterial).

Damit ist eine Anpassung an verschiedene Qualifikationsziele möglich und auch eine grundsätzlich ausreichende Varianz an kompetenzorientierten Prüfungsformaten gegeben; dennoch sollte diese weiter erhöht werden. Prüfungsdichte und -organisation sind angemessen. Die Studierbarkeit des Fachs ist vollauf gegeben.

2.8.7 Fazit

Der Masterstudiengang „Provinzialrömische Archäologie“ (M.A.) der LMU erfüllt die Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse. Der Studiengang ist klar strukturiert und ermöglicht einen sinnvollen Abschluss, der den Studierenden gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt bzw. im universitären Umfeld ermöglicht.

Das Konzept des Studiengangs ist klug aufgebaut und erfasst mit den definierten Kernbereichen nahezu alle wichtigen Themen der provinzialrömischen Forschung. Die dazu konzipierten Studiengangsmodule ermöglichen eine sinnvolle Erarbeitung und Durchdringung der genannten Kernbereiche.

2.9 Studiengang „Spätantike und Byzantinische Kunstgeschichte“ (M.A.)

2.9.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Bei diesem Studienangebot handelt es sich um einen konsekutiven Studiengang, der umfassende geisteswissenschaftliche Kompetenzen im Bereich von Befunderfassung, Methoden und Theorie vermitteln möchte. Als Zielgruppe werden qualifizierte Studieninteressierte, die vorzugsweise in der Altertumswissenschaft, Kunstwissenschaft oder einer verwandten Fachrichtung bereits einen ersten Hochschulabschluss (in einem mindestens sechssemestrigen Studiengang) erworben haben, definiert. Die Qualifikationsziele sind sowohl in der Prüfungs- und Studienordnung als auch im Diploma Supplement angemessen dargestellt. Es soll ein Überblick über die aktuellen Forschungsfragen und Debatten in zentralen Bereichen der spät-antik-byzantinischen Kunstgeschichte gegeben, zugleich sollen aber auch der kritische Umgang mit denselben und das Entwickeln eigenständiger Fragestellungen geübt werden.

Darüber hinaus werden eine Reihe von überfachlichen Kompetenzen vermittelt, beispielsweise die Fähigkeit zum Erkennen und Lösen von Problemen, zur anschaulichen Vermittlung eigener Gedankengänge oder Organisations- und Transferfähigkeit. Die Vermittlung dieser Kompetenzen trägt mit Sicherheit zu einer angemessenen Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden und der Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement bei. Für Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs stehen zahlreiche Berufs- und Tätigkeitsfelder zur Verfügung, z. B. im Bereich der Grabungsarchäologie, im Museums- und Ausstellungswesen, Denkmalschutz, Kunsthandel, Medien, Verlagswesen, wie auch im akademischen Bereich.

Die Qualifikationsziele des Masterstudiengangs setzen sich insofern von denjenigen eines grundständigen Studiengangs ab, dass der Masterstudiengang stärker forschungsorientiert ist. In der Praxis dürfte allerdings diese Unterscheidung weit weniger stark wahrgenommen werden, da die Lehrveranstaltungen des Faches Spätantike und Byzantinische Kunstgeschichte in München polyvalent sind und somit keine speziellen Lehrveranstaltungen für den Masterstudiengang angeboten werden. Daraus resultiert, dass die Lehrveranstaltungen zwangsläufig nicht nur von der genannten Zielgruppe, sondern auch von Bachelorstudierenden besucht werden, so dass die Zielgruppe heterogen ist. Allerdings unterscheiden sich die angestrebten Qualifikationsziele und Prüfungsereignisse für das jeweilige Ausbildungsniveau.

2.9.2 Zugangsvoraussetzungen

Als Zielgruppe werden vorzugsweise Absolventinnen und Absolventen eines berufsqualifizierenden Hochschulabschlusses im Umfang von mindestens 180 ECTS-Punkten der Fachrichtung Spätantike und Byzantinische Kunstgeschichte, Archäologie, Kunstgeschichte oder eines verwandten Faches genannt; daneben werden keine weiteren Zugangsvoraussetzungen formuliert. Es wird dabei keine Mindestanzahl an erworbenen ECTS-Punkten festgesetzt, die in einem bestimmten Bereich erworben wurden; zudem sind Altsprachkenntnisse erwünscht, aber nicht vorausgesetzt. Es wird Studieninteressierten mit vergleichsweise geringerem Vorwissen daher nachdrücklich dazu geraten, Einführungsveranstaltungen zur Spätantiken und Byzantinischen Kunstgeschichte im Rahmen des Bachelorstudiengangs „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A.) zu besuchen, ohne jedoch eine Prüfungsleistung erbringen zu müssen. Angesichts der Tatsache, dass der Studiengang forschungsorientiert und damit besonders anspruchsvoll sein soll, kann der Verzicht auf Altsprachen wie auch auf einem Mindestmaß an Vorkenntnissen in diesem Fach aber als diskussionswürdig betrachtet werden; hierzu wird angeraten, entsprechende Zugangsvoraussetzungen einzuführen, um die Qualität des Studiums zu erhöhen und die Studierenden konkurrenzfähig zu machen.

Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention und für außerhochschulisch erbrachte Leistungen sind in der Prüfungs- und Studienordnung geregelt.

2.9.3 Studiengangsaufbau

Der Studiengang ist sehr gut aufgebaut. Zentrale Bereiche der spätantiken und Byzantinischen Kunstgeschichte werden durch drei Schwerpunkte abgedeckt und die dafür nötigen Kompetenzen vermittelt. Die insgesamt sieben Pflichtmodule im Kernbereich des Studiengangs werden im Wahlpflichtbereich um die drei Schwerpunktbereiche a) Formen und Bereiche individueller und gruppenspezifischer Repräsentation in Spätantike und Byzanz, b) Intention, Wirkung und Wahrnehmung von Bildern in Spätantike und Byzanz sowie c) Selbstwahrnehmung und Außenwahrnehmung der spätantik-byzantinischen Kultur ergänzt. Damit soll die Grundlage für ein vertieftes Verständnis der spätantik-byzantinischen Kultur geschaffen werden, bei dem weniger die Akkumulation von Faktenwissen im Vordergrund steht, sondern das Erkennen von Eigenarten und Zusammenhängen, die für diese Kultur im Wandel vom Ausgang der Antike bis ins 15. Jahrhundert charakteristisch sind. Während das vierte Semester ausschließlich dem 30 ECTS-Punkte umfassenden Abschlussmodul vorbehalten ist, setzt sich die Struktur der ersten drei Fachsemester jeweils aus zwei Pflichtmodulen mit zwölf und sechs ECTS-Punkten sowie jeweils ergänzend insgesamt zwölf ECTS-Punkten aus dem Wahlbereich zusammen. Alternativ können in den ersten beiden Semestern die Wahlmodule auch aus dem Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Profilbereich gewählt werden. Dieses Angebot wird von den Fakultäten 1, 2 sowie 9 bis 15 bereitgestellt und dient der Interdisziplinarität und fachübergreifenden Vernetzung sowie der weiteren Schärfung des individuellen fachlichen Profils der Studierenden in den daran beteiligten Masterprogrammen. Im Hinblick auf die angestrebten Studiengangsziele fällt auf, dass der Besuch von Latein- und Griechischkursen, der nur im Wahlpflichtbereich möglich ist, damit letztlich freiwillig bleibt, was durchaus als Beeinträchtigung des ansonsten sehr anspruchsvollen Studiengangs gesehen werden kann. Der Spracherwerb im Alt-Griechischen und Lateinischen sollte daher verpflichtend im Curriculum erfolgen.

Ähnlich verhält es sich mit praktischen Studienanteilen: So ist zwar im Wahlbereich des dritten Semesters ein berufsvorbereitendes Praktikum möglich, aber fakultativ; die Institute unterstützen dabei fachnahe Praktikavorhaben durch verschiedene Maßnahmen.

2.9.4 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang erfüllt alle Vorgaben hinsichtlich der Modularisierung. Sowohl die Größe der Module als auch das Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlernzeiten sind angemessen. Die Modulbeschreibungen sind vollständig und ausreichend informativ. Der Studiengang ist in Bezug auf die studentische Arbeitsbelastung und die Studienplangestaltung studierbar.

2.9.5 Lernkontext

Es werden die klassischen, bewährten Lehr- und Lernformen eingesetzt, d. h. Vorlesungen, Seminare, Vorträge externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Tutorien und Exkursionen.

Leistungen wie beispielsweise Hausarbeiten und Referate vermitteln zudem berufsadäquate Handlungskompetenzen bei den Studierenden. Die genannten Lehrformen erscheinen aus Sicht der Gutachtergruppe grundsätzlich ausreichend variant und auf die in den Modulen anvisierten Inhalte und Qualifikationsziele des Studiengangs abgestimmt; sie sind damit gut geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen.

2.9.6 Prüfungssystem

Es werden bereits vielfältige Prüfungsformen eingesetzt, wie Klausur, mündliche Prüfung oder das Verfassen einer Hausarbeit – diese sollten jedoch aus Sicht der Gutachtergruppe noch weiter ausgebaut werden; die Prüfungen erfolgen dabei modulbezogen und kompetenzorientiert. Die Prüfungsdichte erscheint insgesamt angemessen und beeinträchtigt keineswegs die Studierbarkeit. Insgesamt betrachtet erfüllt das Prüfungssystem die nötigen Vorgaben.

2.9.7 Fazit

Die Ziele des Studiengangs sind klar und sinnvoll definiert. Der Studiengangsaufbau erweist sich dabei grundsätzlich als stimmig und dazu geeignet, die Qualifikationsziele erreichen zu können, wenn auch eine Konkretisierung der Zugangsvoraussetzungen erwägenswert scheint. Der Erwerb für den Studiengang einschlägiger Sprachen sollte zudem obligatorisch erfolgen. Im Verlauf des Studiums wird Fachwissen ebenso wie fachübergreifendes Wissen vermittelt und die zu erwerbenden fachlichen, methodischen und generischen Kompetenzen können gut vermittelt werden.

2.10 Studiengang „Klassische Archäologie“ (M.A.)

Die LMU kann mit Recht stolz sein auf ihr breites Angebot archäologischer bzw. altertumswissenschaftlicher Fächer mit flankierenden Philologien und einem Schwerpunkt im östlichen Mittelmeerraum und angrenzenden Regionen. Dem Masterstudiengang „Klassische Archäologie“ (M.A.) kommt hierbei eine Art Scharnierfunktion zwischen den fachspezifischen Masterstudiengängen der Ägyptologie, Vorderasiatischen Archäologie, Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie einerseits (benachbarte Regionen und mehrheitlich frühere Zeiten), und denen der Provinzialrömischen Archäologie (unmittelbarer zeitlicher und regionaler Zusammenhang, Peripherie des Römischen Reiches) und der Spätantiken und Byzantinischen Kunstgeschichte andererseits (unmittelbarer zeitlicher und regionaler Anschluss) zu.

Dieser Fächerkanon macht inhaltlich und organisatorisch-administrativ Sinn. Er bietet den Studierenden dieser Disziplinen die Möglichkeit, ihre Interessen und Stärken in ihrem Kernfach sehr gezielt zu ergänzen und zu erweitern. Organisatorisch-administrativ können sich immer wieder Konvergenzen und Kooperationen ergeben, die eventuell sogar punktuelle Engpässe (etwa bei Freisemestern) überbrücken helfen. Der in diesem Kapitel evaluierte Masterstudiengang ist ferner von

Interesse für Studierende weiterer Fächer, insbesondere für Studierende der Kunstgeschichte und der Alten Geschichte.

2.10.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

In der Dokumentation zum Studiengang sind die Qualifikationsziele explizit dargelegt. Es werden das Fach als solches wie auch die personenbezogene Schwerpunktsetzung an der LMU erläutert, auf der die Gliederung der Lehrveranstaltungen in die drei Schwerpunktbereiche Bildwissenschaften, Kulturelle Kontexte und Urbanistik beruht. Diese Bereiche sind umfassend, aber auch differenziert genug, um ein qualitätsvolles und qualifizierendes Masterstudium mit individuellen Interessen zu absolvieren. In allen drei Bereichen sind Pflichtveranstaltungen zu absolvieren; andererseits ist der Rahmen breit genug, um abwechslungsreiche Themen anzubieten (bzw. sich auszusuchen).

Ferner werden ausdrücklich Schlüsselqualifikationen als Ziele genannt (sowohl „Fähigkeit zum Erkennen und Lösen von Problemen“ als auch „Fähigkeit zur anschaulichen Vermittlung eigener Gedankengänge“). Die klare Mitteilung, dass es um historische Interpretation kultureller Phänomene geht, sollte jede/n Studierende/n aufklären, die/der sich unter Klassischer Archäologie primär eine Grabungswissenschaft vorstellt. Es wird auch darauf hingewiesen, dass der Erwerb von Kenntnissen moderner Sprachen, welcher nicht Bestandteil des Studiums ist, für diesen forschungsorientierten Studiengang unerlässlich ist.

Auch die möglichen Tätigkeitsbereiche nach dem Studium („Karrierperspektiven“) werden breit dargestellt und die dafür notwendigen Kompetenzen umrissen. Die Qualifikationsziele schlagen sich im Diploma Supplement in wünschenswerter Ausführlichkeit nieder.

2.10.2 Zugangsvoraussetzungen

Der Studiengang kann nicht auf einen fachspezifischen Bachelorstudiengang aufbauen, sondern schließt zum einen an die an der LMU angebotenen Bachelorprogramme „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A.) sowie „Classical Studies“ (B.A.) an, nimmt aber andererseits auch Studierende von Bachelorstudiengängen auf, die ein im weiteren Sinne fachverwandtes Studium (eine Archäologie, Altertumswissenschaften, Kunst- und Kulturwissenschaft etc.) studiert haben und Lateinkenntnisse haben. Diese Offenheit ist wünschenswert, andererseits sind aber für ein zweijähriges fachspezifisches Masterstudium auch bestimmte Vorkenntnisse erforderlich. Explizit wird unter „Zielgruppe“ festgehalten, dass der Studiengang methodische und thematische Grundkenntnisse voraussetzt; ebenfalls vorausgesetzt werden Kenntnisse in Latein. Als gewünschte Voraussetzungen werden zusätzlich die Bereitschaft zum Erlernen der altgriechischen Sprache bis zum Masterabschluss sowie der Nachweis von Kenntnissen zweier moderner Fremdsprachen (z. B. Englisch, Französisch, Italienisch) genannt.

Es ist davon auszugehen, dass eventuelle Defizite nachzuholen sind. Es wäre wünschenswert, wenn die Fachstudienberatung bei individueller Beratung vor Aufnahme des Studiums verbindliche (auf die Qualifikation der jeweiligen Studierenden zugeschnittene) Auflagen machen könnte (das Absolvieren bestimmter Module oder einzelner Lehrveranstaltungen).

Aus Sicht der Gutachtergruppe erweisen sich die Zugangsvoraussetzungen als angemessen; sie werden transparent dargestellt. Anerkennungen für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen sind gemäß den Vorgaben der Lissabon-Konvention in der Prüfungs- und Studienordnung verankert, ebenso wie Regelungen zu außerhochschulisch erbrachten Leistungen.

2.10.3 Studiengangsaufbau

Die drei Schwerpunktbereiche Bildwissenschaften, kulturelle Kontexte sowie Urbanistik sind sehr gut gewählt und bilden einerseits die Stärken des Fachs wie auch das spezielle Profil des Instituts ab. Ihre Wahl beglaubigt die starke Forschungsorientierung des Studiengangs – alle drei Bereiche sind auch solche der aktuellen Forschung im Fach. Sie engen die Studierenden nicht ein, sondern ermutigen zu individueller Profilierung.

Dazu trägt die erfreulich hohe Zahl von Wahlpflichtmodulen entscheidend bei. Es gibt außer dem Abschlussmodul im vierten Semester (30 ECTS-Punkte) nur drei Pflichtmodule (insg. 36 ECTS-Punkte), sodass fast die Hälfte des Studiums nach persönlichen Interessen gestaltet werden kann. Davon entfallen 24 ECTS-Punkte auf Wahlpflichtmodule, die entweder Übungen aus den Themenbereichen des Faches bieten oder Altgriechisch-Sprachkurse (zwölf ECTS-Punkte) oder ein Praktikum, eine Exkursion oder technische Fertigkeiten (Dokumentations- und Vermessungsmethoden, Datenverarbeitung). Module im Umfang von 30 ECTS-Punkten (mithin ein Viertel der Gesamtworkload) sind in einem anderen Fach zu erbringen: entweder in einem der vier anderen archäologischen Disziplinen (die mit der Klassischen Archäologie im Bachelorstudiengang „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ zusammengeschlossen sind, so dass sich hier sinnvolle Anschlüsse ergeben) oder aus dem Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Profilbereich (was individuelle Kombinationen ermöglicht). Der Aufbau ist in einem Studienplan sehr anschaulich und übersichtlich dargestellt.

Würde man dabei den Erwerb des Altgriechischen verbindlich vorschreiben, mithin die Wahlpflichtmodule im Bereich Altgriechisch zu Pflichtmodulen umwandeln (zwölf ECTS-Punkte), könnte dies verantwortungsvollerweise nur zu Lasten der letztgenannten 30 ECTS-Punkte (Lehrveranstaltungen in einem weiteren Fach) gehen. Es erscheint daher sinnvoller, der derzeitigen Praxis zu folgen, es bei einem Wahlpflichtmodul zu belassen und Studierenden, die ein Doktorat oder auch eine Tätigkeit mit Masterabschluss im weiteren Bereich der Klassischen Archäologie anstreben, dringend zum Erwerb von Griechischkenntnissen zu raten.

2.10.4 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Die Module des vollständig modularisierten Studiengangs, der mit einem Leistungspunktesystem nach ECTS versehen ist, sind sehr klar und sinnvoll strukturiert und im Modulhandbuch sehr ausführlich erläutert. Kein Modul erstreckt sich über mehr als zwei Semester, mehrheitlich umfassen die Module dabei sechs oder zwölf ECTS-Punkte. Für das Abschlussmodul werden insgesamt 30 ECTS-Punkte vergeben.

Die Arbeitsbelastung ist sinnvoll je nach Art der Lehrveranstaltungen differenziert (Vorlesung drei ECTS-Punkte, Seminare neun ECTS-Punkte, Übungen sechs ECTS-Punkte) und ebenso sinnvoll auf die Semester verteilt. Der Arbeitsaufwand pro ECTS-Punkt gemessen in Arbeitsstunden ist im § 6 Abs. Satz 1 der Prüfungs- und Studienordnung geregelt.

Die Modulbeschreibungen sind hinsichtlich Inhalten und Qualifikationszielen detailliert und transparent formuliert. Der Studiengang scheint in Hinblick auf die Studienplangestaltung und die Arbeitsbelastung der Studierenden gut studierbar.

2.10.5 Lernkontext

Der Studiengang bietet ein erfreuliches Spektrum unterschiedlicher Lehrformate (neben traditionellen wie Vorlesung, Seminar, Übung auch Exkursion, Praktikum, Techniken) und Lernformen. Für das Studienziel (Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Fach wie auch in anschaulicher Darstellung) sollten Referate, die auf eigenständiger Recherche, Forschungsgeschichte, Problemanalyse, Synthese, Präsentation in mündlicher und schriftlicher Form beruhen und die Verknüpfung verbaler und visueller Medien erfordern, der Kern der Arbeitsleistung sein (und auch weiterhin bleiben). Da Referate und Hausarbeiten Forschungsfragen behandeln, sind sie das Format, in dem eine Wissens- und Kompetenzkontrolle am fundiertesten möglich ist. Es sind eben die Fähigkeiten zur Analyse und Synthese, die dann auch in fachfremden Tätigkeitsbereichen die Kernkompetenz von Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sind. Alternative Vermittlungsformen können und sollen ausprobiert werden (Essay, Gruppenarbeit etc.), aber nicht den gleichen Raum einnehmen wie Referate.

2.10.6 Prüfungssystem

Vorgesehen ist eine Varianz von Prüfungen, die sowohl dem Typus der Lehrformen als auch den jeweiligen Kompetenzen entsprechend sinnvoll angepasst ist: Referate und Hausarbeiten für Seminare, ein breites Spektrum für die Übungen. Eine weitere Erhöhung der Varianz an Prüfungsformen wird dabei empfohlen.

Auch wenn die Vorgabe, jedes Modul mit nur einer Prüfung abzuschließen, eingehalten wird, so stellt sich in einigen Fällen die Frage, ob nicht ggf. ein Rückgriff auf Modulteilprüfungen die jeweilige Struktur noch passender abbilden könnte: Wenn beispielsweise, wie im Falle der drei

Pflichtmodule und vieler Wahlpflichtmodule sinnvoll und unverzichtbar, ein Modul aus einer Vorlesung und einem diese thematisch und methodisch ergänzenden Seminar besteht, wird die Prüfungsleistung im Seminar abgeleistet werden. Da die Präsenz in einer Vorlesung nicht obligatorisch ist, könnten drei ECTS-Punkte für jede Vorlesung verbucht werden, ohne dass diese jemals absolviert wurde.

Das Thema der Masterarbeit kann prinzipiell nach persönlichen Interessen und Schwerpunktsetzung gewählt werden.

2.10.7 Fazit

Der Studiengang ist sinnvoll aufgebaut und übersichtlich gegliedert. Er vermittelt zentrale Kenntnisse und Kompetenzen und ist insofern voll und ganz geeignet, die Qualifikationsziele zu erfüllen. Sehr positiv anzumerken ist, dass er den Studierenden den Freiraum zur individuellen Schwerpunktsetzung bietet.

Bei der Beurteilung des Studiengangs „Klassische Archäologie“ (M.A.) können die diesen vorbereitenden Bachelorprogramme nicht außer Acht gelassen werden. Der Studiengang „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A.) beispielsweise kombiniert fünf Fächer, deren gemeinsamer Nenner der Umgang mit materiellen Kulturen ist (unterschiedliche Zeiten, Räume, Sprachen und Kulturen). Der Masterstudiengang „Klassische Archäologie“ (M.A.) kann in diesem Fall nur auf die Vermittlung von Grundlagen des Faches aufbauen (da in diesem Bachelorstudiengang ein Kernfach und zwei weitere Fächer studiert werden müssen). Der für die Klassische Archäologie essentielle Bestandteil Bildwissenschaften ist dabei für die übrigen vier archäologischen Disziplinen um vieles weniger relevant. Der Bachelorstudiengang „Classical Studies“ (B.A.) bereitet sehr viel zielgerichteter auf den Masterstudiengang „Klassische Archäologie“ (M.A.) vor, da die vier Hauptbereiche des Curriculums denselben Raum, dieselben Zeiten und dieselben Kulturen mit ihren beiden Sprachen Griechisch und Latein abdecken. Allerdings können auch hier die bildwissenschaftlichen Methoden und Fragen nicht in der Intensität studiert werden, wie es ihrer Relevanz für das Fach angemessen wäre.

Von daher wäre ggf. ein weiterer Bachelorstudiengang, der dezidiert Visual Studies ins Zentrum setzt, dringend wünschenswert. Aus dem Cluster könnte außer der Klassischen Archäologie die spätantike und byzantinische Kunstgeschichte beteiligt werden, ferner die Kunstgeschichte und die Ethnologie. Dies wäre eine äußerst fruchtbare Kombination und damit ein vielversprechendes Angebot, um das bestehende Spektrum sinnvoll erweitern zu können.

3 Implementierung

3.1 Ressourcen

Für die Studienprogramme des hier evaluierten Clusters werden insgesamt 20 Professorinnen und Professoren (darunter eine Lehrprofessur) mit einem Lehrdeputat von insgesamt 169 SWS eingesetzt; dazu treten Lehrkräfte für besondere Aufgaben, akademische (Ober-)Rätinnen bzw. -räte und akademische Direktorinnen bzw. Direktoren, akademische Rätinnen und Räte auf Zeit sowie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies wird ergänzt durch Lehrbeauftragte, Studiengangskordinatorinnen und -koordinatoren sowie die jeweilige Fachstudienberatung.

So sind beispielsweise die personellen und materiellen Ressourcen in dem die Studiengänge „Alter Orient“ (B.A.) und „Altorientalistik“ (M.A.) mittragenden (mit-)tragenden Institut für Assyriologie und Hethitologie unter bundesweitem Blickwinkel als ausgezeichnet zu bezeichnen. Die Lehrveranstaltungen werden faktisch von drei Professuren und einer Privatdozentur gestaltet. Hinzu kommt die Mitwirkung einer altorientalistischen Professur im Bereich Geschichte (mit dem dazugehörigen Mitarbeiterstab). An den genannten Personen hängen diverse Forschungsprojekte mit internationaler Beteiligung, was zusätzlich eine positive Wirkung in den beiden forschungsorientierten Studiengängen in diesem Gebiet entfaltet.

Im Bereich der Provinzialrömischen Archäologie ist dagegen darauf hinzuweisen, dass der Lehrstuhl mit gerade einer Professur ohne gesicherte Assistenz nur mit Mühe das verlangte Lehrangebot wird auf Dauer aufrechterhalten können. Dies ist im Prinzip nur durch die feste Einbindung der Provinzialrömischen Archäologie in die umgebende Vor- und Frühgeschichte und deren Lehrangebot möglich.

Die personelle Situation im Bereich der Spätantiken und Byzantinischen Kunstgeschichte stellt sich langfristig ebenfalls als herausfordernd dar. Für die Durchführung des betreffenden Studiengangs stehen momentan eine Professur für Spätantike und Byzantinische Kunstgeschichte mit einem Lehrdeputat von neun SWS und eine Mitarbeiterstelle mit einem Lehrdeputat von acht SWS zur Verfügung; die Mitarbeiterstelle ist allerdings der Professur für Byzantinistik zugeordnet. Es ist dabei noch offen, ob diese Stelle erneut besetzt wird bzw. ob auch in Zukunft das Profil der Stelleninhaberin bzw. des Stelleninhabers für die Bedienung der Module des Studiengangs geeignet sein wird. Die nachhaltige Implementierung des Studiengangs ist damit zwar nicht grundsätzlich gefährdet, aber sollte sicherlich im dauerhaften Fokus liegen, so dass im gegebenen Fall ein rasches Handeln möglich ist, denn zugleich führt eine derartige Situation zur dauerhaften Belastung des vorhandenen Personals. Es wird daher dringend empfohlen, dafür zu sorgen, dass hinreichende personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Die anderen fachspezifischen Rahmenbedingungen (Bibliotheken, räumliche und sachliche Infrastruktur, finanzielle Ressourcen) zeigen sich als angemessen und ausreichend.

Der Studiengang „Klassische Archäologie“ (M.A.) enthält maximal 90 ECTS-Punkte aus dem Bereich der Klassischen Archäologie; davon entfallen 30 ECTS-Punkte auf das Abschlussmodul, sechs auf ein Praktikum. Es sind also pro Studienjahr Lehrveranstaltungen im Umfang von 54 ECTS-Punkten (plus ein Kolloquium für Masterstudierende) anzubieten. Davon entfallen neun ECTS-Punkte auf Vorlesungen, die auch für andere Studiengänge angeboten werden, 27 ECTS-Punkte auf Seminare, 24 ECTS-Punkte auf Übungen. Bei dem derzeitigen Personalstand sollte es kein Problem sein, den Studiengang mit hauptamtlich Lehrenden zuverlässig durchzuführen. Es ist von Seiten der Lehrenden eine große Bereitschaft zu erkennen, Studienleistungen aus anderen Fächern anzuerkennen und eine interdisziplinäre Ausrichtung der Studierenden zu unterstützen. Die räumliche und sachliche Ausstattung ist angemessen und ausreichend. Der Standort ist optimal, da sich das Museum für Abgüsse im gleichen Haus und die Glyptothek und Antikensammlungen in unmittelbarer Nähe befinden. Beide Museumsinstitutionen sind regelmäßig in die Lehre einbezogen. Die Bibliothek ist dank der Herbert Lutz Gedächtnis Stiftung reichhaltiger ausgestattet als die der meisten Seminarbibliotheken. Es bestehen zahlreiche Erasmus-Partnerschaften mit zahlreichen Ländern. Darüber hinaus ist durch die wöchentlichen Institutskolloquien reichlich Gelegenheit geboten, internationale Forschung live zu erleben.

Aus dem vor Ort geführten Gespräch mit der Hochschulleitung ist jedenfalls positiv zu berichten, dass auch Studiengänge mit weniger als 20 Studierenden gefördert werden; insbesondere dann, wenn sich diese durch eine hohe Forschungsdichte auszeichnen. Selbst für Fächer, die nur durch eine Professur getragen werden, wird von der Hochschulleitung eine Garantie bis zur Reakkreditierung gegeben – ohne diese allerdings dauerhaft mit einer halben Assistentenstelle auszustatten, um mindestens elf SWS zu erreichen (bisher neun SWS pro Professur plus ein Lehrauftrag). Eine nachhaltige Unterstützung wäre hier wünschenswert – auch deswegen, weil die archäologischen Disziplinen stark forschungsorientiert sind und dementsprechend von den Ein-Professuren-Fächern ein erhöhter Forschungs- und Lehraufwand zu leisten ist. Hinzu kommt, dass der unverzichtbare Praxisteil der Ausbildung sowohl einen massiven zeitlichen (mehrwöchige Feldkampagnen plus Zeit für Vor- und Nachbereitung) als auch einen erheblichen finanziellen Mehraufwand (z. B. Unterkunft und Verpflegung bei Lehrgarungen) generiert. Die Kosten für die praktische Ausbildung müssen für jeden Einzelfall über Drittmittel beschafft werden, was für die Dozierenden einen zusätzlichen Zeitaufwand mit sich bringt. Das Fehlen struktureller Mittel für die praktische Ausbildung wurde von den Dozierenden denn auch als Grund dafür angegeben, weshalb es – wie von den Studierenden völlig zurecht kritisiert – in den Bachelorstudiengängen keine verpflichtenden Praxisveranstaltungen gibt, obwohl von ihnen – ebenfalls zurecht – erwartet wird, dass sie solche Veranstaltungen besuchen, da sie integraler Bestandteil jeder archäologischen Ausbildung sind. Vor diesem Hintergrund sollten – insbesondere im Bachelorstudiengang „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ (B.A.) – strukturelle Mittel für die praktische Ausbildung zur Verfügung gestellt werden. Für den Bachelorstudiengang „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A.),

120/180 ECTS-Punkte), den dieser Aspekt grundsätzlich auch tangiert, wird zudem empfohlen, Praktika verpflichtend in das Curriculum zu integrieren.

Ebenfalls deutlich erkennbar wurde der insgesamt hohe Aufwand für die Studiengangsverwaltung: Diesbezüglich wäre zu überlegen, rein organisatorische Aufgaben wie beispielsweise das Erfassen von Daten eher von Verwaltungskräften erledigen zu lassen anstatt von den wissenschaftlich arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Für den Zeitraum der Akkreditierung sind die Ressourcen ausreichend, um die Studiengangziele zu realisieren und ein angemessenes Betreuungsverhältnis zu gewährleisten. Angesichts der enormen Arbeitslast, die teilweise schon jetzt am Limit ist, stellt ihre nachhaltige Sicherung mittelfristig jedoch eine Herausforderung dar. Das betrifft neben Assistierenden und Studiengangskordinatorinnen und -koordinatoren, die vor allem durch die Lehradministration stark beansprucht sind, insbesondere die Inhaberinnen und Inhaber von Professuren in Einzelpersonenfächern. Auch wenn aktuell damit (noch) kein Anlass zur akuten Sorge besteht, so sollten aus Sicht der Gutachtergruppe dennoch die personellen Ressourcen (auch im Bereich der Studiengangsverwaltung und Studierendenbetreuung) langfristig sichergestellt sein.

Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind durch die Angebote des Förderprogramms „Lehre@LMU“ vorhanden und werden von den Lehrenden aktiv wahrgenommen.

Den archäologischen und alttumswissenschaftlichen Fächern stehen umfassend ausgestattete Bibliotheken zur Verfügung. Die Bibliothek des Historicums (Standort Schellingstr. 12) beherbergt u. a. die Fachbibliotheken der Fächer Byzantinistik bzw. Spätantik-Byzantinische Kunstgeschichte, Provinzialrömische Archäologie, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Vorderasiatische Archäologie. Die Fächer Ägyptologie/Koptologie sowie Klassische Archäologie verfügen über räumlich separate Bibliotheken in den Räumen der Institute in der Katharina-von-Bora-Str. 10. Separat in den Räumen der Schellingstr. 5 untergebracht ist die Institutsbibliothek der Fächer Assyriologie/Hethitologie. Alle archäologischen Fächer besitzen institutsinterne Bilddatenbanken, Dia- und Fototheken bzw. Bildarchive, deren Bestände in der Lehre regelmäßig eingesetzt werden. Die 97.000 Fotomappen des Archivs des Instituts für Klassische Archäologie beispielsweise stellen zusammen mit den Beständen des im Haus befindlichen Museums für die Abgüsse klassischer Bildwerke umfassende Lehrmaterialien dar. Es befinden sich außerdem Lehrsammlungen aus Originalfundstücken und Kopien in den Instituten für Vorderasiatische Archäologie und Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie.

3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

3.2.1 Organisation und Entscheidungsprozesse

Die Zuständigkeiten der an der Studiengangsentwicklung beteiligten Gremien sind klar beschrieben. Der Fakultätsrat ist für die Grundstrukturen neuer Studiengänge sowie Änderungen und die

Weiterentwicklung verantwortlich und verabschiedet Prüfungs- und Studienordnungen. Die auf Fakultätsebene gefällten Beschlüsse werden im Senat beraten, dort erfolgt auch der Beschluss. Das Referat für Rechtsangelegenheiten des Studiums, der Lehre und der Prüfungen; Bologna-Koordination (Ref. 1.3) veranlasst die Genehmigung, Ausfertigung, Niederlegung, Bekanntmachung und Veröffentlichung der Ordnungen. Dies entspricht den Regelungen im Hochschulgesetz des Freistaats Bayern. Studierende sind gemäß den Regelungen des Landeshochschulgesetzes in den entsprechenden Gremien vertreten.

Die Universität hat zur Optimierung der administrativen und organisatorischen Koordination sowie zur Qualitätssicherung ein Studiengangsmanagement eingeführt. In dessen Rahmen wurden Studiengangskoordinatorinnen und -koordinatoren eingesetzt, in deren Händen auch die Organisation und Durchführung der Studienberatung liegt. Diese in der Prüfungs- und Studienordnung festgelegte Studiengangskoordination ist jeweils u. a. für die Erstellung der erforderlichen Informationsunterlagen des Studiengangs für Studierende und Prüfende verantwortlich und koordiniert und organisiert die Lehrveranstaltungen und Modulprüfungen. In den Gesprächen vor Ort konnte die Gutachtergruppe einen sehr positiven Eindruck hinsichtlich der Organisation der Studiengänge gewinnen, der auch durch das Gespräch mit den Studierenden bestätigt wurde.

Auffällig ist die eingeschränkte Mobilität nach und von München. Auswärtige Studierende (Incoming) werden vermutlich durch hohe Wohnkosten abgehalten, aber auch das Outgoing über ERASMUS + wird nur von wenigen (genannt wurden ca. zehn) Studierenden pro Jahr wahrgenommen. Nach Auskunft der Studierenden seien Angebote und Verknüpfungen nur bedingt attraktiv und gelegentlich auch die Anrechenbarkeit der Kurse erschwert; das Problem der Trägheit des Wechsels wird dabei auch von den Lehrenden gesehen. Teilweise sei es bedingt durch besondere Sprachanforderungen, aber auch in das deutschsprachige Ausland wechseln nur sehr wenige Studierende. Größere Flexibilität der Angebote und bessere Anrechenbarkeit der Leistungen im Ausland könnten dabei helfen, die Situation zu verbessern.

3.2.2 Kooperationen

Für einige archäologische Fächer bestehen enge Kooperationen mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und mit bayerischen Museen. ERASMUS+-Kooperationen bestehen mit den Universitäten Durham, Exeter, Prag, Wien, Bologna, Florenz, Rom (La Sapienza), Neapel, Catania, Santiago de Compostela, Bordeaux, Paris (Sorbonne), Basel, Zürich, Genf, Istanbul, Athen, Thessaloniki und Komotini. Kooperationspartner des PONS-Programms sind Universitäten in Augsburg, Berlin, Bochum, Bonn, Erfurt, Frankfurt, Freiburg, Gießen, Göttingen, Halle, Hamburg, Heidelberg, Kiel, Leipzig, Mainz, Marburg, Münster, Regensburg, Rostock, Saarbrücken, Tübingen und Würzburg. Außerdem können sich Studierende über das Programm LMUexchange für ein Gastsemester an über 100 außereuropäische Partneruniversitäten weltweit bewerben.

3.3 **Transparenz und Dokumentation**

Die Prüfungs- und Studienordnungen sowie Modulhandbücher und Studienverlaufspläne für jeden Studiengang sind über die Webseiten der Universität bzw. die Homepage der Fakultät (bzw. des Departments und der einzelnen an den Studiengängen beteiligten Institute) zu finden. In den Modulhandbüchern ist das Studienziel eines jeden Moduls als auch dessen Untergliederung in einzelne Lehrveranstaltungen klar ersichtlich. Die jeweils zu erreichenden ECTS-Punkte als auch die Prüfungsleistungen sind dort festgelegt. Die relative ECTS-Note wird als Anlage zum Diploma Supplement ausgewiesen; dabei wird empfohlen, die aktuelle zwischen HRK und KMK abgestimmte Fassung des Diploma Supplements zu verwenden.

Den Studierenden steht für ihre individuelle Planung des Studiums, aber auch zum Erhalt von Praktikumsplätzen eine Studienfachberatung zur Verfügung. Diese berät fachspezifisch und kann damit auf studiengangsspezifische Probleme oder Fragen, insbesondere auch bei Studieninteresse für ein Masterprogramm (individuelles Profil, Erkennen von individuellen Defiziten, persönliche Empfehlungen) reagieren. Zudem verfügt die LMU über ein Peer-to-Peer-Mentoring mit ca. 900 Mentorinnen und Mentoren; dieses Programm wird dabei von 25 % der Studienanfängerinnen und -anfänger in Anspruch genommen. An diesem Programm nimmt auch die Fakultät für Kulturwissenschaften teil.

In Angelegenheiten der Fakultät können sich Studierende im Fakultätsrat einbringen. Sie sind dort reguläre Mitglieder, wenn auch in geringer Zahl. In den einzelnen Instituten werden die Fachschaftsräte zu Themen konsultiert, die sich direkt auf die Studierenden auswirken.

3.4 **Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit**

E-learning-Programme ermöglichen eine größere Flexibilität der Studierenden, mit Diversity-Programmen sollen insbesondere Jugendliche aus nicht-akademischen Haushalten gefördert werden, z. B. durch Peer-to-Peer-Mentoring von älteren Studierenden, besonderen Stipendienprogramme wie das Deutschland-Stipendium und spezielle Studienberatung.

Die LMU München bietet im Rahmen ihrer allgemeinen Studienberatung Gespräche an, die spezielle Problemlagen berücksichtigen und nicht fachspezifisch sind. Diese Beratungen setzen sich mit besonderen Lebenslagen auseinander. Hier werden Studierende mit Kindern oder auch chronisch kranke oder behinderte Menschen beraten. Zum anderen wird Chancengleichheit auch durch die Zusammenarbeit mit Stipendienggeberinnen und -geber bzw. durch eine Beratung für Stipendien (ausdrücklich für Studierende aus weniger gut situierten Verhältnissen) gefördert.

In struktureller Hinsicht wurde und wird auf spezielle Belange ebenso eingegangen: Das Hauptgebäude ist behindertengerecht ausgebaut und in älteren Teilen gibt es auch Vorkehrungen für hilfsbedürftige Personen (z. B. Trageservice). Die Wickelräume der Universität sind getrennt von

Behinderten- und Frauentoiletten und ermöglichen somit auch das Stillen oder die Nutzung durch Väter.

Bezüglich der Geschlechtergleichheit wird zum einen durch das Vertretensein von Professorinnen und Professoren eine Gleichberechtigung vorgelebt. Auch werden die von der Universität angebotenen allgemeine Lehrveranstaltungen zu Gender und Diversity in das eigene Angebot aufgenommen und den Studierenden somit ermöglicht, sich mit diesem Themengebiet auseinanderzusetzen. Die Zusammensetzung der Studierendenschaft ist in Bezug auf ihr Geschlecht ausgeglichen.

Für Studierende mit Beeinträchtigungen bzw. in besonderen Lebenslagen erfolgt ein Nachteilsausgleich, der nicht nur in individueller Verhandlung bei Prüfungen zum Einsatz kommt, sondern auch strukturell – etwa durch regelmäßige Workshops und Informationsveranstaltungen der Zentralen Studienberatung (ZSB) – verankert ist.

3.5 Fazit

Aus Sicht der Gutachtergruppe sind die erforderlichen personellen und räumlichen Ressourcen sowie organisatorischen Voraussetzungen grundsätzlich ausreichend vorhanden, um die Studienprogramme konsequent und zielgerichtet umzusetzen; sollte die bisherige Anzahl an Studierenden nicht signifikant überschritten werden, ist davon auszugehen, dass die sächlichen und räumlichen Gegebenheiten zur Realisierung der Studiengänge vorhanden sind. Auch wenn aktuell damit (noch) kein Anlass zur Sorge besteht, so sollten aus Sicht der Gutachtergruppe dennoch die personellen Ressourcen (auch im Bereich der Studiengangsverwaltung und Studierendenbetreuung) langfristig sichergestellt sein.

Die Entscheidungsprozesse sind insgesamt klar definiert, transparent dargelegt und ermöglichen eine ausreichende studentische Beteiligung. Den Studierenden stehen umfangreiche fachliche und überfachliche Beratungsangebote offen. Die Studiengangsbetreuung wird als effektiv, klientelnah und kompetent gelobt. Es werden Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit sowie zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen umgesetzt.

4 Qualitätsmanagement

4.1 Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung

In der Fakultät gibt es eine Studiendekanin bzw. einen Studiendekan, die bzw. der mit Fragen der Qualitätssicherung bezüglich der Lehre betraut ist. Die Aufgaben der Qualitätssicherung und -entwicklung sind entsprechend auch bei der Departmentleitung angesiedelt.

Das Department wird vom sogenannten Leitungskollegium geführt, dem Professorinnen und Professoren, die Frauenbeauftragte und eine Vertreterin beziehungsweise ein Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als stimmberechtigte Mitglieder angehören; Vertreterinnen und Vertreter der Studierenden (Fachschaft) nehmen mit beratender Stimme teil. Der Vorsitz im Leitungskollegium und die geschäftsführende Leitung wechseln im Turnus von zwei Jahren.

Der formelle Prozess sieht vor, dass die Studierenden zu jeder Lehrveranstaltung einen Fragebogen ausfüllen, der anschließend vom Dekanat bearbeitet und die Ergebnisse den Fächern zur Verfügung gestellt werden. Dies erfolgt unter Rückgriff auf die Software EvaSys. Der Fragebogen beurteilt u. a. Arbeitsaufwand im Verhältnis zu vergebenen Leistungspunkten und die subjektive Bewertung des Wissenszuwachses. Die Studierenden haben zudem die Möglichkeit, Anmerkungen in Form von freien Kommentaren in dieser Evaluierung unterzubringen. Dieses Verfahren ist für alle transparent und unterliegt auch selbst einem (informellen) Verbesserungsprozess.

Die offizielle Empfehlung seitens der Universität ist, dass mindestens eine Lehrveranstaltung pro Dozierendem im Jahr evaluiert werden sollte, jede einzelne Lehrveranstaltung mindestens aller zwei Jahre.

Die schriftliche Lehrevaluation kann sich allerdings dann als schwierig gestalten, wenn nur wenige Studierende an der Veranstaltung teilgenommen haben und die Anonymität gewahrt bleiben soll.

Teilweise werden die Lehrevaluation bereits drei bis vier Wochen vor Ende der Veranstaltung durchgeführt, sodass die Evaluation noch im laufenden Kurs ausgewertet werden kann; dies hängt von der oder dem jeweils Dozierenden ab. Die Möglichkeit zur Evaluation der Lehrveranstaltungen, zum Teil auch der Module, wird dabei als Link in einer Email verschickt. Die konkreten Ergebnisse der Auswertung erfahren die Studierenden nicht – es sei denn die detaillierten Resultate werden auf freiwilliger Basis besprochen. Die Fragen der Evaluationsbögen können mit dem konkreten Inhalt oder den Methoden der Lehrveranstaltung bei Bedarf in Einklang gebracht werden. Ebenso wird auch zur Evaluierung der Studiengänge an sich per Email eingeladen. Ergebnisse werden hier jedoch nicht an die Studierenden weitergeleitet.

Auf der Seite der Lehrenden wird die Qualitätssicherung durch die Möglichkeit für Weiterbildungen und Kurse zum Erlernen des Lehrens gesichert. Seitens der Universität werden im Rahmen

von „Lehre@LMU“ Lehrunterstützungsaktionen als auch Programme zur Weiterbildung und zum E-Learning angeboten. Neben einem Multiplikatorenprogramm existiert eine spezielle Form zum Austausch bei Problemen in der Lehre: Hier finden sich stets zwei Personen – auf professoraler Ebene und auf Ebene der wissenschaftlichen Mitarbeitenden – mit einem gleich gelagerten Problem zusammen, um mit psychologischer Begleitung dieses zu erörtern.

Es wird außerdem erfasst, wie viele Studierenden (differenziert nach Geschlecht und nach Herkunft) im jeweiligen Semester in den Studiengang eingeschrieben sind.

Zudem beteiligt sich die LMU an den Projekten „Bayerisches Absolventenpanel“ und „Bayerische Absolventenstudien“ des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF).

4.2 Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung

In einer der regelmäßig im Semester stattfindenden Fakultätsratssitzungen erfolgt über die Studiendekaninnen bzw. Studiendekane ein Bericht über das gesamte Evaluationsverfahren des aktuellen Semesters.

Vertreterinnen und Vertreter der altertumswissenschaftlichen und archäologischen Fächer treffen sich zudem in der Regel einmal im Semester zum Erfahrungsaustausch. Hier werden Verbesserungen der Lehre besprochen und Mängel beseitigt. Allen Dozierenden geht am Ende des Semesters eine Beurteilung der Lehrveranstaltungen durch EvaSys zu. Die Studiendekanin bzw. der Studiendekan hat Zugriff auf die Evaluationen der Lehrveranstaltungen und hält im Bedarfsfall Rücksprache mit der oder dem betreffenden Dozierenden. Über die Befragung zum gesamten Studiengang können Anpassungen der Konzeptionierung vorgenommen werden.

4.3 Fazit

Es sind grundsätzlich angemessene Verfahren eingerichtet, um die Qualität der Lehre zu sichern. Den Lehrenden wird dabei angeraten, vermehrt auf die Möglichkeit einer eigenen Ausgestaltung der Evaluationsbögen zurückzugreifen. Auf Kritik wird reagiert und – nach Möglichkeit – entsprechende Maßnahmen ergriffen. Zudem ist es den Studierenden möglich, sich an die Studiengangskordinatorinnen und -koordinatoren zu wenden.

Es sollte die Möglichkeit geschaffen werden, Evaluationsergebnisse regelmäßig noch während der Lehrveranstaltung an die Studierenden rückzukoppeln.

Für die zukünftige Weiterentwicklung wird die verstärkte Beteiligung der Studierenden an der Überarbeitung und Neueinrichtung von Studiengängen angeraten; es ist dabei sicher auch für die Lehrenden von Vorteil, wenn studentische Meinungen zu einzelnen Lehrveranstaltungen, zur Modularisierung usw. Berücksichtigung fänden.

5 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009¹

AR-Kriterium 1 Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes: Das Studiengangskonzept orientiert sich an Qualifikationszielen. Diese umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung, Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen, Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 2 Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem: Anforderungen in Bezug auf rechtlich verbindliche Verordnungen (KMK-Vorgaben, spezifische Ländervorgaben, Vorgaben des Akkreditierungsrates, Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse) wurden berücksichtigt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 3 Studiengangskonzept: Das Studiengangskonzept umfasst die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen. Es ist in der Kombination der einzelnen Module stimmig im Hinblick auf formulierte Qualifikationsziele aufgebaut und sieht adäquate Lehr- und Lernformen vor. Gegebenenfalls vorgesehene Praxisanteile werden so ausgestaltet, dass Leistungspunkte (ECTS) erworben werden können. Es legt die Zugangsvoraussetzungen und gegebenenfalls ein adäquates Auswahlverfahren fest sowie Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention und außerhochschulisch erbrachte Leistungen. Dabei werden Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung getroffen. Gegebenenfalls vorgesehene Mobilitätsfenster werden curricular eingebunden. Die Studienorganisation gewährleistet die Umsetzung des Studiengangskonzeptes.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 4 Studierbarkeit: Die Studierbarkeit des Studiengangs wird gewährleistet durch: a) die Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen, b) eine geeignete Studienplanung, c) die auf Plausibilität hin überprüfte (bzw. im Falle der Erstakkreditierung nach Erfahrungswerten geschätzte) Angabe der studentischen Arbeitsbelastung, d) eine adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation, e) entsprechende Betreuungsangebote sowie f) fachliche und überfachliche Studienberatung. Die Belange von Studierenden mit Behinderung werden berücksichtigt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 5 Prüfungssystem: Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Sie sind modulbezogen sowie wissens- und kompetenzorientiert. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Der Nachteilsausgleich für behinderte Studierende hinsichtlich zeitlicher und formaler Vorgaben im Studium sowie bei allen abschließenden oder studienbegleitenden Leistungsnachweisen ist sichergestellt. Die Prüfungsordnung wurde einer Rechtsprüfung unterzogen.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 6 Studiengangsbezogene Kooperationen: Bei der Beteiligung oder Beauftragung von anderen Organisationen mit der Durchführung von Teilen des Studiengangs, gewährleistet die Hochschule die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes. Umfang und Art bestehender Kooperationen mit anderen Hochschulen, Unternehmen und sonstigen

¹ i.d.F. vom 20. Februar 2013

Einrichtungen sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.

Das Kriterium ist **nicht zutreffend**.

AR-Kriterium 7 Ausstattung: Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der qualitativen und quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. Dabei werden Verflechtungen mit anderen Studiengängen berücksichtigt. Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind vorhanden.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 8 Transparenz und Dokumentation: Studiengang, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen einschließlich der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung sind dokumentiert und veröffentlicht.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 9 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung: Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements werden bei den Weiterentwicklungen des Studienganges berücksichtigt. Dabei berücksichtigt die Hochschule Evaluationsergebnisse, Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung, des Studienerfolgs und des Absolventenverbleibs.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“: Da es sich bei dem Studiengang um einen weiterbildenden / berufsbegleitenden / dualen / lehrerbildenden Studiengang/ Teilzeitstudiengang / Intensivstudiengang handelt, wurde er unter Berücksichtigung der Handreichung der AG „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) begutachtet.

Das Kriterium ist **nicht zutreffend**.

AR-Kriterium 11 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit: Auf der Ebene des Studiengangs werden die Konzepte der Hochschule zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen wie beispielsweise Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Studierende mit Kindern, ausländische Studierende, Studierende mit Migrationshintergrund, und/oder aus sogenannten bildungsfernen Schichten umgesetzt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

6 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgenden **Beschluss**: die Akkreditierung ohne Auflagen

IV Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN²

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 23./24. September 2019 folgenden Beschluss:

Allgemeine Empfehlungen

- Die personellen Ressourcen (auch im Bereich der Studiengangsverwaltung und Studierendenbetreuung) sollten langfristig sichergestellt sein.
- Die Varianz der Prüfungsformen sollte erhöht werden.
- Evaluationsergebnisse sollten regelmäßig noch während des Lehrbetriebs an die Studierenden rückgekoppelt werden.
- Es sollte die aktuelle Version des Diploma Supplements verwendet werden.

Ägyptologie und Koptologie (B.A.)

Der Bachelorstudiengang „Ägyptologie und Koptologie“ (B.A.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

Ägyptologie und Koptologie (M.A.)

Der Masterstudiengang „Ägyptologie und Koptologie“ (M.A.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

Alter Orient (B.A.)

Der Bachelorstudiengang „Alter Orient“ (B.A.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

² Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

Altorientalistik (M.A.)

Der Masterstudiengang „Altorientalistik“ (M.A.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

Classical Studies (B.A.)

Der Bachelorstudiengang „Classical Studies“ (B.A.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

Archäologie: Europa und Vorderer Orient (B.A. (120-ECTS-Punkte))

Der Bachelorstudiengang „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A. (120-ECTS-Punkte)) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Praktika sollten verpflichtend in das Curriculum integriert werden.

Archäologie: Europa und Vorderer Orient (B.A. (180-ECTS-Punkte))

Der Bachelorstudiengang „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“ (B.A. (180-ECTS-Punkte)) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Praktika sollten verpflichtend in das Curriculum integriert werden.

Vorderasiatische Archäologie (M.A.)

Der Masterstudiengang „Vorderasiatische Archäologie“ (M.A.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie (M.A.)

Der Masterstudiengang „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ (M.A.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Es sollten strukturelle Mittel für die praktische Ausbildung zur Verfügung gestellt werden.

Provinzialrömische Archäologie (M.A.)

Der Masterstudiengang „Provinzialrömische Archäologie“ (M.A.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

Spätantike und Byzantinische Kunstgeschichte (M.A.)

Der Masterstudiengang „Spätantike und Byzantinische Kunstgeschichte“ (M.A.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Der Spracherwerb im Alt-Griechischen und Lateinischen sollte verpflichtend im Curriculum erfolgen.

Klassische Archäologie (M.A.)

Der Masterstudiengang „Klassische Archäologie“ (M.A.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.